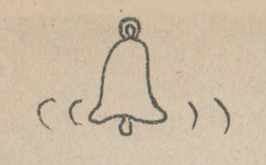
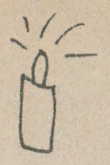


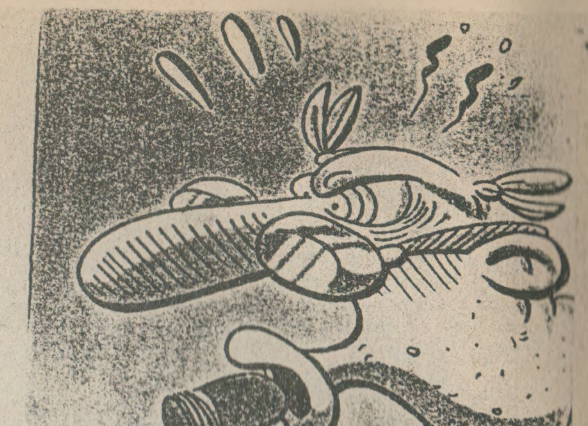
Berliner schließen sich ein:
Zehn Hausbesetzer klauen Rathaus!
SIE hinterließen nur 1 gräßliches Fluchblatt
Dort!
Gewaltfrei oder militant – wichtig bleibt der Widerstand
Neulich, NACHTS in Hellersdorf:
Salz traf Gehweg!
Autofahrer! Autofahrer!! Autofahrer!!!
Autofahren erfüllt Kinderwünsche!
Verschwundene Väter: Nur 10 Prozent wurden gefunden
Totgeglaubter war in der DDR untergetaucht

Nr. 16
12.12.90.









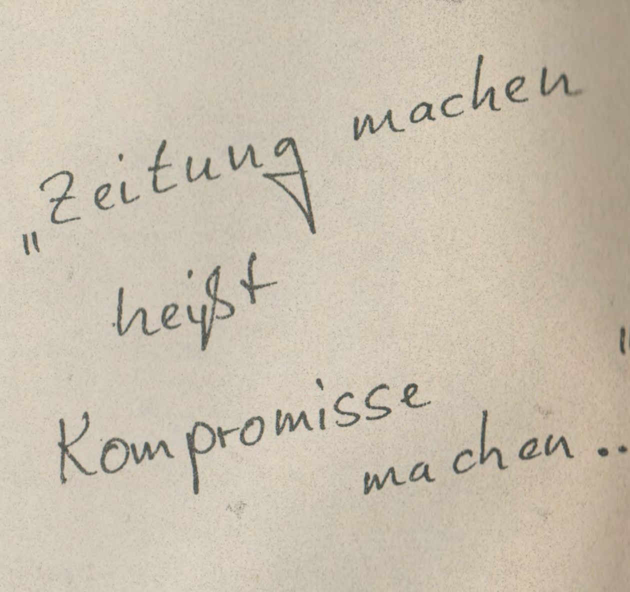
Geneigte LeserInnen,

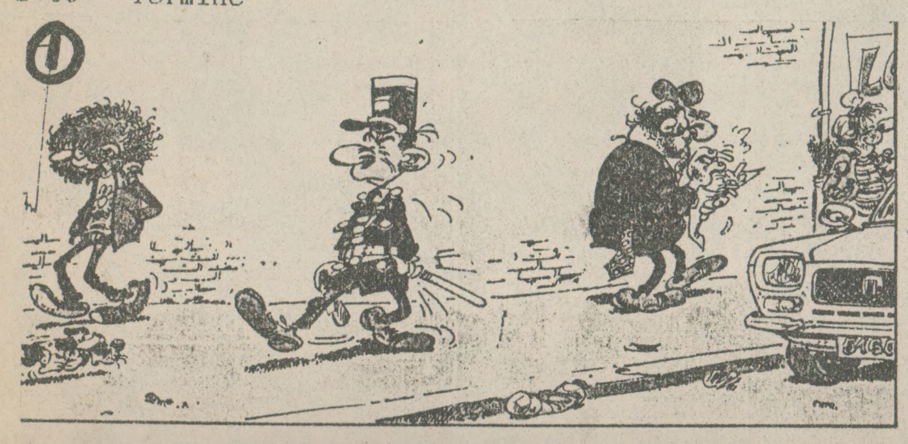
Wie wir alle gemerkt haben, steht nicht nur der Winter, sondern auch das fröhliche Weihnachtsfest vor der Tür. Advent - das ist die Zeit, in der wir uns, am flackernden Kamin sitzend, ganz ruhig und ohne den üblichen Stress, ein paar nette Geschichten erzählen sollten. Z.B. wie wir es denn so halten mit Verhandlungen, Räten und Gremien...Streitereien beilegen, den und die Nächste/n lieben, Geschenke verteilen, zur Besinnung kommen, zu uns finden, neue Vorsätze fassen.....ach ja... und den Weihnachtsbaumschmücken...Kerzen.....Aber wahrscheinlich wird es ja doch alles ganz anders kommen. Und dann treffen wir uns auf der Straße hinter verschneiten Barrikaden....oder zufällig im Flur der Wohnungsbaugesellschaft mit irgendwelchen, schnell versteckten Papieren in der Hand.

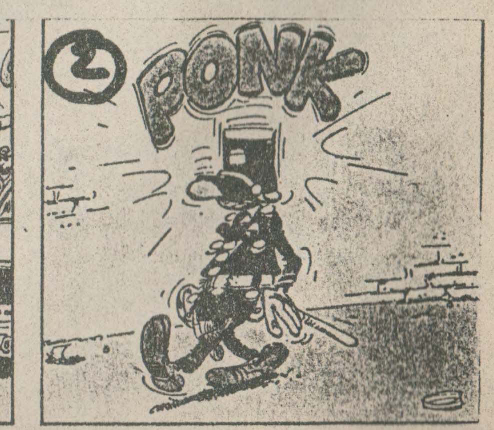
Auf daß es nicht so kommt! Bleibt ruhig und heiter - trotz alledem!

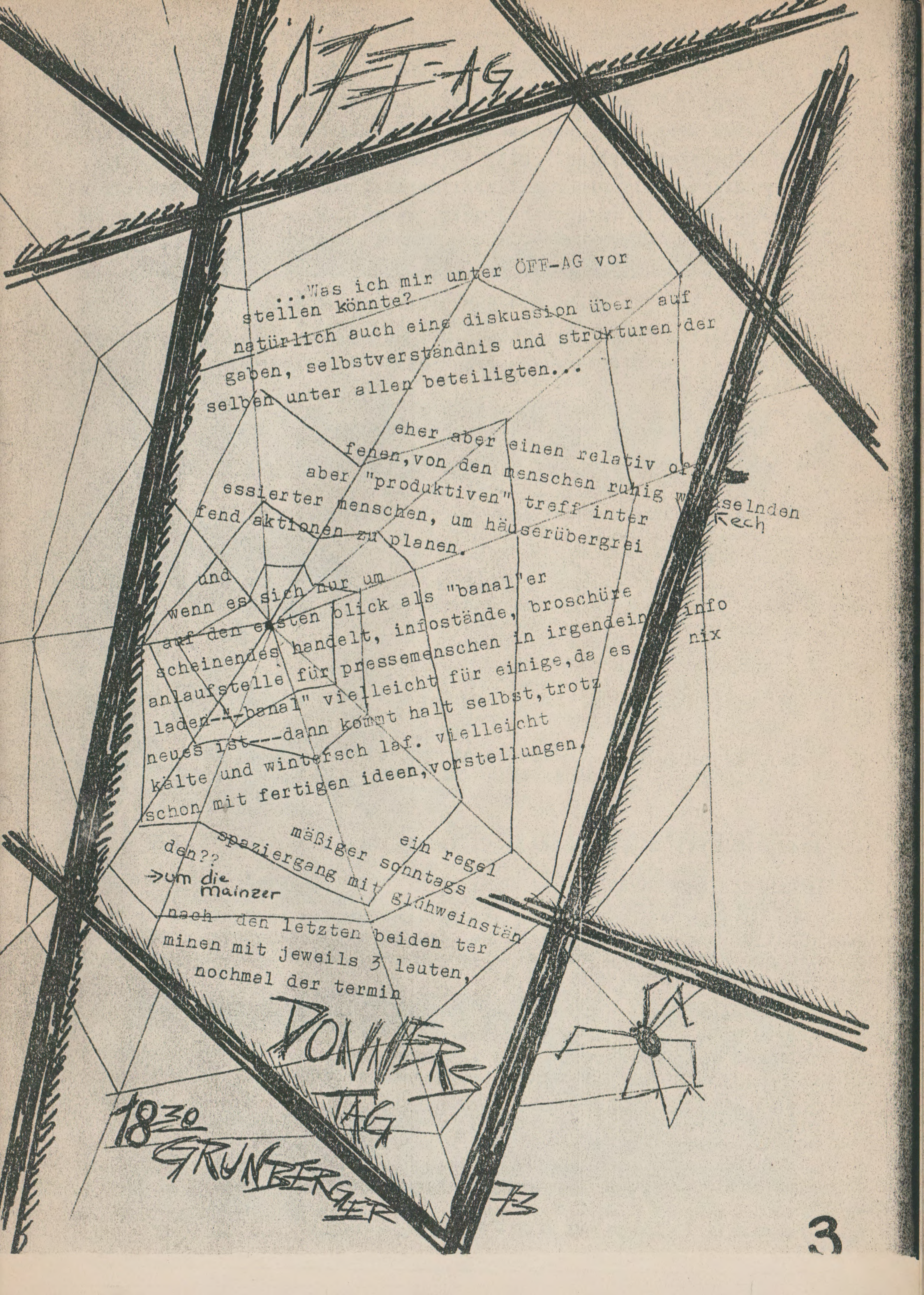
die Red.

Inhalt:








ÖFF-AG
...Was ich mir unter ÖFF-AG vor
stellen könnte?
natürlich auch eine diskussion über auf
gaben, selbstverständnis und strukturen der
selben unter allen beteiligten...
eher aber einen relativ of
fenen,von den menschen ruhig wechselnden
Rech
aber "produktiven" treff inter
essierter menschen, um häuserübergrei
fend aktionen zu planen.
und
wenn es sich nur um
auf den ersten blick als "banal"er
scheinendes handelt, infostände, broschüre
anlaufstelle für pressemenschen in irgendeinem info
laden---"banal" vielleicht für einige,da es nix
neues ist---dann kommt halt selbst,trotz
kälte und winterschlaf. vielleicht
schon mit fertigen ideen,vorstellungen.
ein regel
mäßiger sonntags
spaziergang mit glühweinstän
den??
->um die mainzer
nach den letzten beiden ter
minen mit jeweils 3 leuten,
nochmal der termin
DONNERSTAG
18 30
GRÜNBERGER 73

PROTOKOLL DES B-RATES AM 10.12.

Eigentlich gabs nurn allgemeinen Lagebericht.

Leute von der **Mahnwache** wollten wissen, ob sie ihre Aktion fortsetzen sollen. Das sollen sie. Dazu bedarf es aber endlich mal ein wenig Solidarität von Seiten der besetzten Häuser. Sie brauchen Flugis, warmes Essen, Tee und vorallem Leute, die mitmachen.

VERTRAGSGREMIUM vertritt z.Zt. etwa 30 Häuser, und zwar nur noch solche, die konsequent nicht einzeln verhandeln .

In Mitte gilt der Runde Tisch als gescheitert. In F´hain gibts lediglich eine erweiterte Projektgruppe. Dafür wird gefordert. daß mehr BesetzerInnen teilnehmen. Die 3 Untergruppen (Verh. mit WBF, Bürgernähe, Verh. mit Senat) werden abgelehnt. Aus Prenzelb. nichts neues.

Näxter B-Rat in der Kadiner 15.

Tja, war gut besucht aber halt frustig wie immer...

BETRIFFT RÄUMUNG DER MAINZER STR.

Der Ermittlungsausschuß braucht immer noch dringend Gedächtnisprotokolle von der Räumung-speziell zu folgenden Situationen :

- Aus welchen Häusern wurden die Festgenommenen geräumt?
- Schilderung von Übergriffen der Bullen bei Festnahmen in den Häusern und auf der Straße
- Verletzungen:wie,wann und wo?
  ¡¡kümmert euch um Atteste!!
- Zu allen Situationen brauchen wir möglichst die Bullenkennzeichnungen

Außerdem sollen sich alle,die in diesem Zusammenhang Vorladungen von Bullen oder Staatsschutz bekommen,<u>sofort</u> bei uns melden!

Zur Erinnerung:Wir brauchen Zeugenaussagen und Gedächtnisprotokolle nicht nur für Dokumentationszwecke,sondern zur Prozeßvorbereitung. Deshalb müssen sie möglichst klar und genau sein!

ERMITTLUNGSAUSSCHUSS im Mehringhof
Gneisenaustr.2a, 1/61
Tel.692 22 22
jeden Dienstag,20-22ooh

Häuserkampf; leicht gemacht ?!

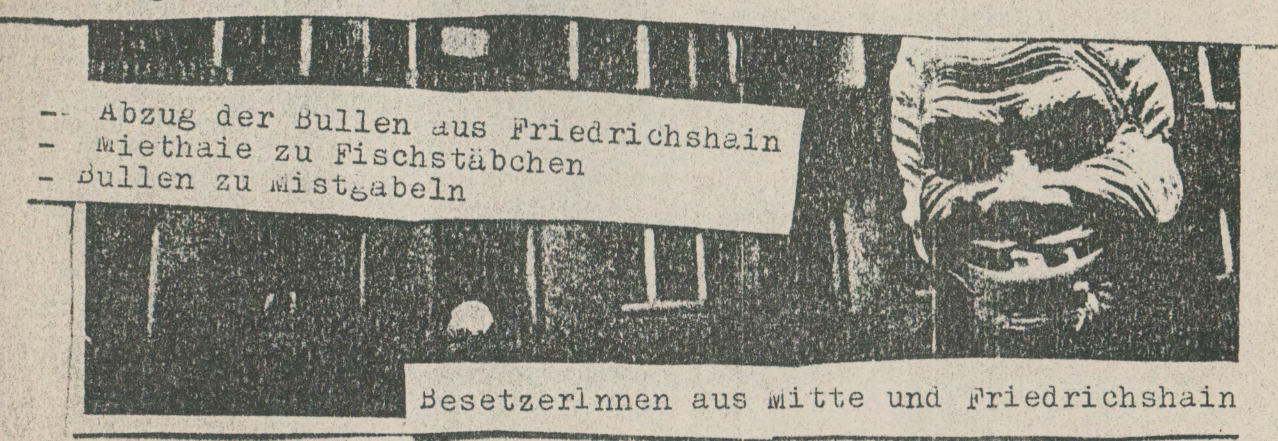
Die Idee zu einer nicht genauer definierten Aktionswoche entstand unter dem Eindruck der Räumung unserer Häuser auf dem Besetzer-Rat. Trotz der Räumungen war die Stimmung relativ gut. Vielen war klar, daß unsere Forderungen (Rückgabe der Häuser, keine Strafverfahren, Nichträumungsgarantie...) nur dann eine Chance hätten, wenn wir weiterhin unsere Themen (Wohnungsnot, Hausbesetzungen, Mietpolitik) öffentlich und medienwirksam in einen Zusammenhang stellen. Das Ergebnis dieses B-Rates war, eine unserer unzähligen Vorbereitungsgruppen.

Nach anfänglichem Interesse (ca. 20 Leute) kamen zu dem 3. Treffen genau 2 Menschen. Damit war die Idee einer Aktionswoche aller Häuser undurchführbar. Zurückzuführen ist dies darauf, daß während dieser Zeit das allseits herbeigesehnte Chaos über uns kam. Der B-Rat, das Vertragsgremium waren praktisch bedeutungslos, in den Bezirken sind Häuser dabei Einzelverhandlungen zu führen. Eine politische Perspektive fehlt.

Anstatt wie ein Kaninchen auf die Vertragsschlange zu starren, sollten wir sehen, wie wir wieder mehr Action auf die Straße kriegen. Ansatzpunkte für diese Action gibt es mehr als genug. z.B. zukünftige Mietsteigerungen, Vernichtung von billigem Wohnraum, Obdachlosigkeit, Hauptstadt Berlin, Olympia 2000 etc. Durch eine breite öffentliche Diskussion besteht die Möglichkeit daß wir viele Menschen erreichen und mobilisieren können. Diese Mobilisierung könnte von praktischer Unterstützung für räumungsbedrohte Häuser bis zu politischem Druck auf die CDU/SPD-Koalition reichen, um z.B. eine Mietpreisbindung durchzusetzen. Eine bessere öffentliche Position der Häuser nimmt uns schließlich auch bei den Vertragsverhandlungen die Pistole von der Brust und verschafft uns vielleicht auch bessere Verträge, als die jetzt angebotenen.

Eine Möglichkeit dies umzusetzen sehen wir z.B. in einer Aktionswoche oder einem Tag X. Wobei sich beide in ihrer Organisation und Durchführung deutlich unterscheiden.
Aktionen könnten sein:
Scheinbesetzungen, Transparent-, Sprüh-, und Plakataktionen in der ganzen Stadt, und an jedem Haus, Pressekonferenz, Nachbarschaftstreffen, Kundgebungen und viele hübsche bunte Spaßguerillaaktionen.

Wir erwarten, daß sich alle! Häuser eine klare Position zu diesem Komplex erarbeiten, die als Diskussionsgrundlage auf dem nächsten B-Rat genutzt werden kann. Desweiteren muß nicht bis zu einer offiziellen Aktionswoche gewartet werden, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.



BesetzerInnen aus Mitte und Friedrichshain

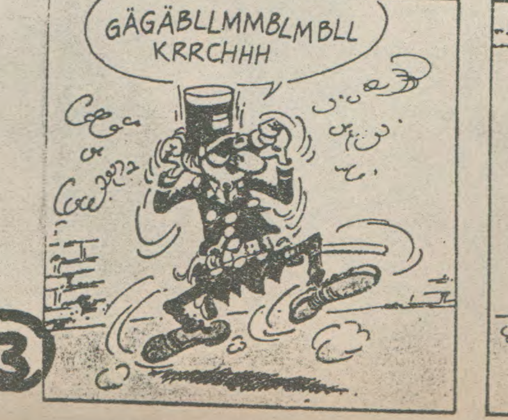
Zum Bericht über die Besetzung und Räumung der Jadamowitz.Str. 23 am 1.12.90 in der BZ Nr.15

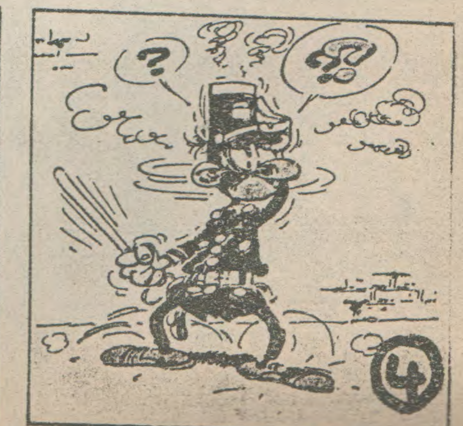
Wir haben euren Bericht gelesen und wollen auch etwas zur Diskussion beitragen. Erstmal was zum Ablauf, wie es für uns draußen war.
Das erste was wir von der Besetzung bzw. Räumung der Jadamowitz-Str. mitbekamen, war die Mobilisierung zur anstehenden Räumung. Gesagt wurde uns, daß ein Haus in der Kadiner Str. geräumt würde, die einzige Info, die weiterhin rüberkam war, daß es sich nicht um das Haus Kadiner 15 handelte und wir schon selber nachsehen müßten. Über das Frankfurter Tor liefen wir dann in Richtung Kadiner. Es verwunderte uns sehr, schon in der Jadamowitz-Str. andere UnterstützerInnen und die Bullen anzutreffen. Keine der dort stehenden UnterstützerInnen konnte uns sagen, welches Haus nun genau besetzt ist ("Irgendein Hinterhaus hier"), noch gab es ein Flugi mit Infos. Wir finden es toll, daß ihr es gepackt habt, durch wohl gut vorbereitete Barris die BUllen erstmal vom Eindringen abzuhalten (und das meinen wir ehrlich!!!), finden es aber total beschissen, daß ihr euch wohl um die Außenvermittlung wenig den Kopf gemacht habt.
Dementsprechend lähmend war auch die Stimmung draußen. Erstmal standen alle ziemlich unentschlossen auf der Straße rum. Wir meinen damit nicht, daß ihr auch unsere Außenaktivitäten hättet vorbereiten müssen. Aber ohne genaue Infos und eine Außenvermittlung (Kontaktpersonen o.ä.) läßt sich auch nicht viel machen. Wir beschlossen deshalb durch Parolenrufen Öffentlichkeit zu schaffen, euch Grüße rüberzuschicken und vor den Bullen Ketten zu machen. Durch die unklare Situation, ein überhaupt nicht wissen was bei euch drin abgeht, und was ihr euch vorstellt, war das alles, was für uns drin war. Dies brachten wir auch durch Parolen gegen Bullengewalt ("Wir sind friedlich, was seid ihr" etc.) zum Ausdruck. Trotzdem wurden wir mit Gewalt von den Bullen von der STraße geräumt. Zwei Personen wurden verhaftet, die Bullen setzten Reizgasspray ein und hauten einigen Leuten aufs Maul. Als sich darufhin einige Leute demonstrativ auf den Gehsteig setzten, kam aus der Einsatzleiterwanne die Ankündigung, daß wir weggeknüppelt würden, wenn wir nicht sofort vom Gehsteig verschwinden. UNter Drängeln und Schubsen wurden wir dann bis zur Ecke Jadamowitz/Kadiner bugsiert.
Erst zum jetzigen (!) Zeitpunkt erfuhren wir überhaupt, welches Haus genau besetzt ist. Es wurde beschlossen, weiter auf der STraße zu bleiben. Zwischen uns und den Bullen wurde eine Kette mit Kerzen aufgestellt.
Ca. eine halbe Stunde später kam dann eine Frau, die vorgab genauere Informationen zu haben. Darauf angesprochen, wer sie sei, sagte sie, sie sei vom ZDF. Das hat uns doch etwas sehr verwundert, wir wußten überhaupt nicht mehr, was bei euch drinnen abgeht.
Kurze Zeit später kam dann Ines und informierte uns genauer, was drin los ist. Wir hörten auch das von der Personalienfeststellung und beschlossen auf euch zu warten.

Das zu dem, wie es für uns draußen ablief.
Zusammengefaßt heißt das, wir haben 'ne Menge Kritik an euren Vorstellungen von Information und solidarischem, GEMEINSAMEN Vorgehen bei einer Aktion (heißt hier: Besetzung). Darüber sollten wir gemeinsam diskutieren und für die Zukunft auch unsere Schlüsse ziehen.
Wir meinen damit, ihr habt weder uns noch die Presse in ausreichendem Maße informiert. Daß eure Besetzung bei einer solch schlechten Vorbereitung und in der Situation an diesem Abend reletiv schnell abgeräumt wird, mußte euch klar sein. Wenn ihr also, wie es aussieht, eine Aktion machen wolltet, um Öffentlichkeit zu schaffen (z.B. daß wir trotz MAINZER logischerweise weiterbesetzen werden und auch weiterhin Häuser durchsetzen werden), warum habt ihr diese Öffentlichkeit nicht informiert und auch keinen Kontakt zu ihr gesucht ? Dazu steht in eurem Papier nichts! Euer Papier wirft weiterhin die Frage eurer Vorstellungen der Vorbereitung einer Besetzung auf (z.B. gemeinsames Vorgehen wurde von euch ja wohl erst im Haus mit Beginn der Bullenaktion diskutiert, das Verhalten gegenüber der Presse wirft auch einiges an Fragen auf und sicherlich nicht nur mit der Stressituation zu erklären). In eurem Papier kommt ziemlich viel an Kritik an anderen rüber, aber reichlich wenig an Selbstkritik. Z.B. eine Vermittlerin - die, und das mag wohl so sein, andere Vorstellungen von Besetzung und andere Vorstellungen von Militanz und Gegenwehr in dieser Situation hatte, mit sensationslüsternen ZDF-Finken in einen Pott zu werfen ist mehr als fragwürdig.
Wir finden es sehr wichtig, jetzt gemeinsam zu diskutieren wie weiter, doch sollte dies sicherlich in solidarischerer Form und mit etwas mehr Selbstkritik passieren.
BESETZEN WIR ALLES WAS LEERSTEHT !!!
SOLIDARISCHE UND LIEBE GRÜSSE AN DIE BESETZERINNEN DER JADAMOWOTZ-STRASSE !

ein paar UnterstützerInnen

UND NICHT VERGESSEN: MAINZER KOMMT WIEDER UND DER KAMPF GEHT WEITER !!!





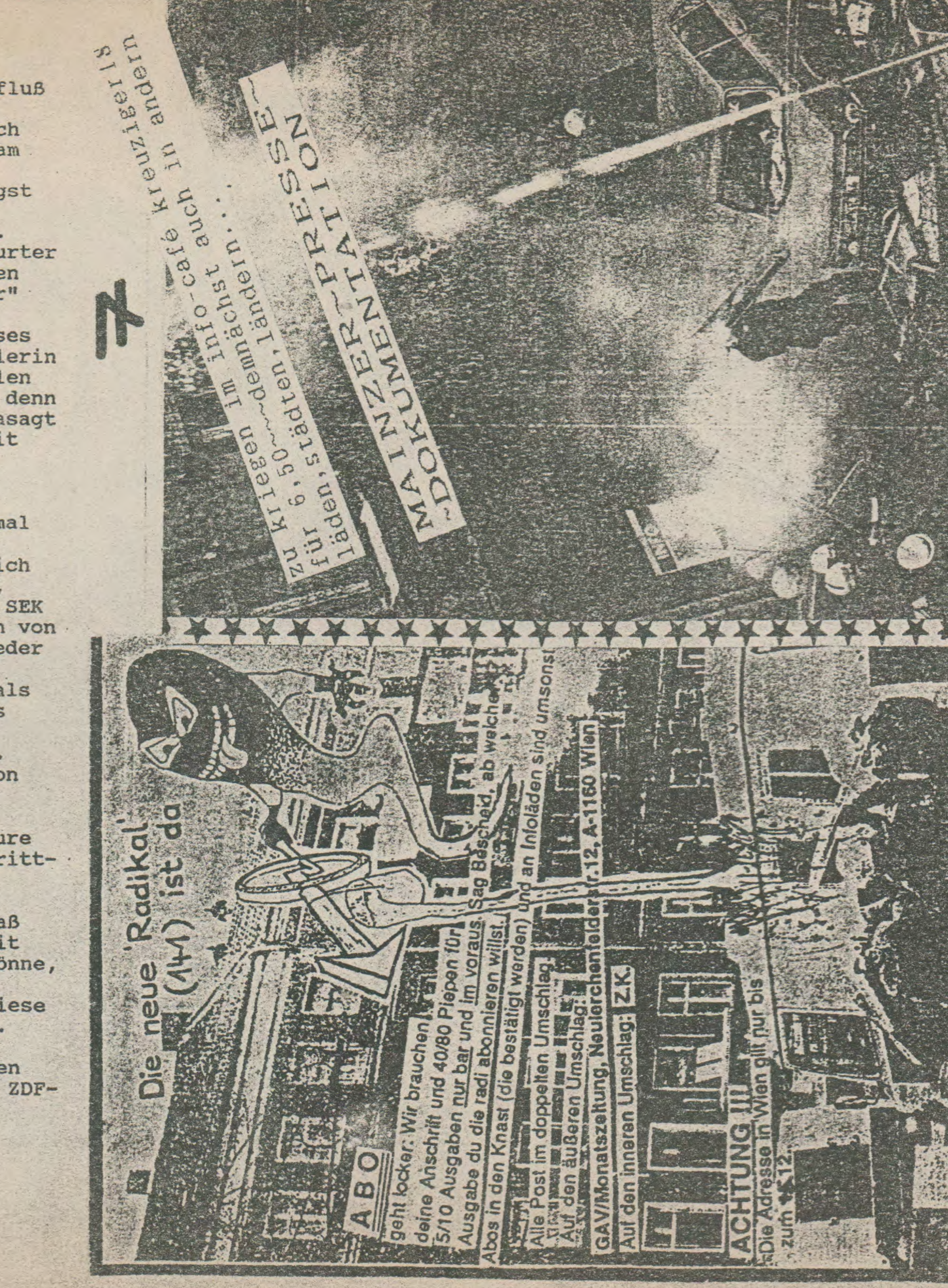
Liebe BesetzerInnen und Geräumte der Jadamowitz-Straße 23 !

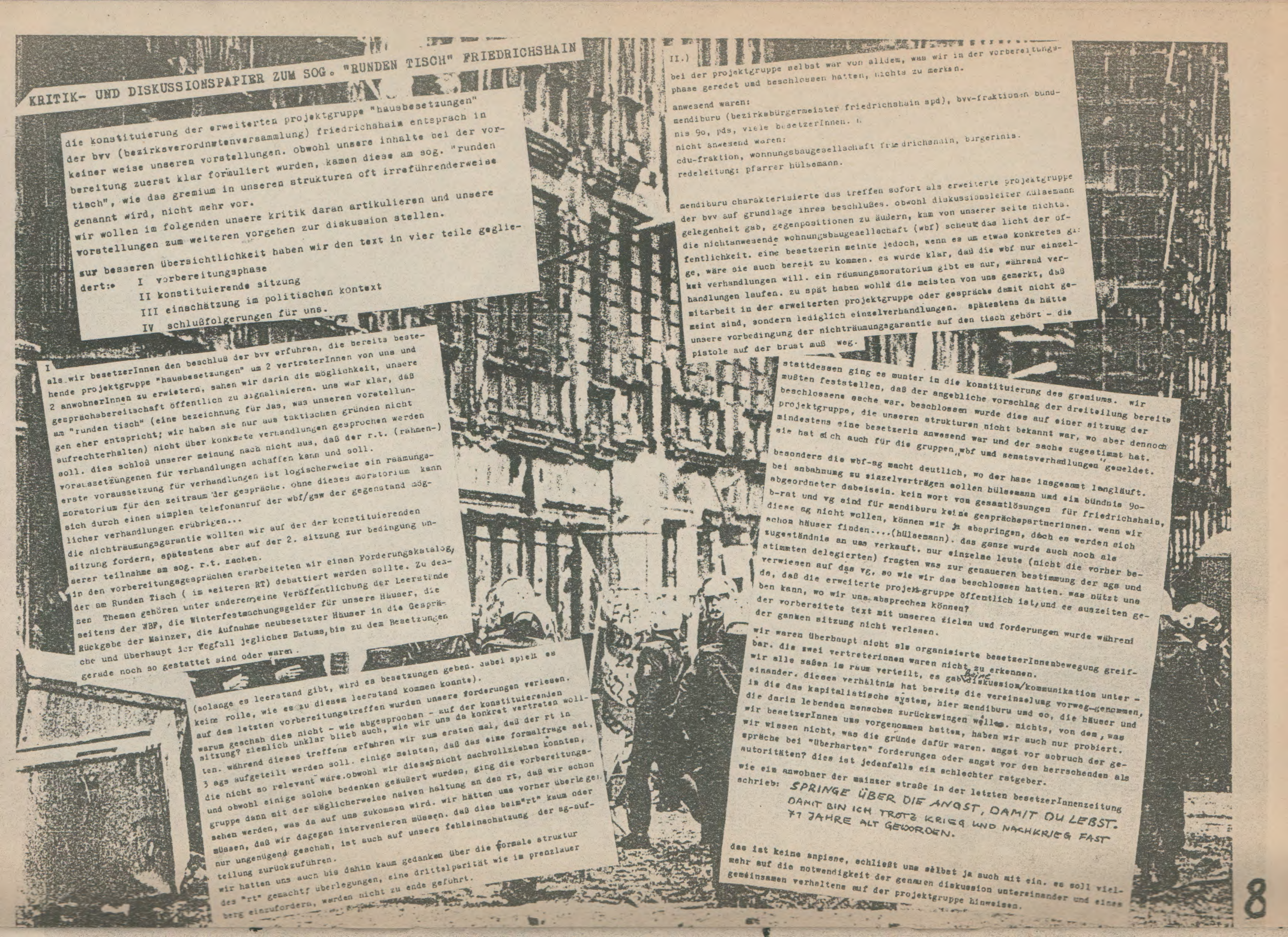
Gerne nehme ich Euer Angebot der BZ/ Nr. 15 an, über den "Einfluß von Personen ..., die uns letztlich dazu gebracht haben, die Jadamowitzstraße freiwillig zu räumen ..." zu diskutieren. Doch zuvor eine kleine Darstellung aus meiner Sicht: Nachdem mich am 1.12.90 gegen 18.45 Uhr zu Hause ein Anruf ereilte, mein "Patenkind würde gerade abgetrieben", begab ich mich schleunigst in die Kadiner 15. Dort von Polizei keine Spur, ein paar BesetzerInnen waren auf dem Weg in die besagte Jadamowitz-Str. Die Zugänge waren schon abgesperrt, wir liefen bis zum Frankfurter Tor, dort wurden wir von den Bullen am Durchgang mit den Worten empfangen: "Na, was wollt ihr denn hier! Na dann kommt mal her" usw., so daß ich nicht gerade von einer friedlich-entspannten Stimmung sprechen könnte. Mit Hilfe meines Abgeordnetenausweises kam ich zum Einsatzleiter durch, bei dem ich mich als Vermittlerin anbot. Sowohl von Euch, liebe BesetzerInnen, als auch den Bullen wurde das Angebot angenommen. Als ich hochkam, fragte ich, ob denn das mit dem ZDF-Team sein müsse, worauf mir von Eurer Seite gasagt wurde: "Wir haben das so beschlossen, also mußt du jetzt damit leben!" Die Diskussion war da schon im Gange, von Bullenseite stand das Ultimatum, im 10 min eine Entscheidung getroffen zu habne, sonst würde geräumt. Unter diesem Zeitdruck eine Entscheidung treffen zu müssen, ist schon mal unglücklich, zumal ich nicht verstehe, warum ihr auf so eine Situation nicht vorbereitet wart. Mir selber saß die MAINZER STR. noch ziemlich in den Knochen und so wie ich die Bullen draußen erlebt hatte, fürchtete ich die gewaltsame Räumung. Dazu hätte es weder der SEK noch eines besonderen Befehles gebraucht, das Räumungsbegehren von seiten der GSW (!!!) lag vor (d.h. es setzt automatisch bei jeder Neubesetzung ein) und damit verbunden die STrafanzeige wegen Hausfriedensbruch. Leider wußten weder alle im Haus noch ich als "Frischling" so genau darüber bescheid. Und vielleicht war das auch falsch von euch, überhaupt ein Vermittlungsangebot anzunehmen, wenn es doch gar nichts zu vermitteln gegeben hat. Ergo, wenn sich alle im Haus über die zu fahrende STrategie von vornherein einige gewesen wären !
Und das ist der Punkt!
Eure Wut über die nicht gelungene Aktion verstehe ich, aber Eure Kritik solltet Ihr auch gegen Euch richten und nicht nur an Dritt-Personen, die nicht mal richtig informiert worden waren.

Und noch was zum "Schlepptau" - ich kann mich gut erinnern, daß ich gebeten wurde, noch Werkzeug mitzunehmen, weil ich ja damit "eher durchkäme" und überhaupt - ob ich mich nicht kümmern könne, daß die Strafanzeigen zurückgenommen werden könnten.
Als ich zu den UnterstützerInnen auf die Straße ging, waren diese erstmal froh über genauere Infos und daß es diesmal so abging.

Meine Gründe da einzugreifen bzw. für BesetzerInnen zu sprechen unterscheiden sich garantiert von denen der sensations-geilen ZDF-Leute.
Und im übrigen - auch diskutiert werden sollte solidarisch!

"eine"ines k[illegible]





KRITIK- UND DISKUSSIONSPAPIER ZUM SOG. "RUNDEN TISCH" FRIEDRICHSHAIN

die konstituierung der erweiterten projektgruppe "hausbesetzungen"
der bvv (bezirksverordnetenversammlung) friedrichshain entsprach in
keiner weise unseren vorstellungen. obwohl unsere inhalte bei der vor-
bereitung zuerst klar formuliert wurden, kamen diese am sog. "runden
tisch", wie das gremium in unseren strukturen oft irreführenderweise
genannt wird, nicht mehr vor.
wir wollen im folgenden unsere kritik daran artikulieren und unsere
vorstellungen zum weiteren vorgehen zur diskussion stellen.

zur besseren übersichtlichkeit haben wir den text in vier teile geglie-
dert:
- I vorbereitungsphase
- II konstituierende sitzung
- III einschätzung im politischen kontext
- IV schlußfolgerungen für uns.

I
als wir besetzerInnen den beschluß der bvv erfuhren, die bereits beste-
hende projektgruppe "hausbesetzungen" um 2 vertreterInnen von uns und
2 anwohnerInnen zu erwietern, sahen wir darin die möglichkeit, unsere
gesprächsbereitschaft öffentlich zu signalisieren. uns war klar, daß
am "runden tisch" (eine bezeichnung für das, was unseren vorstellun-
gen eher entspricht; wir haben sie nur aus taktischen gründen nicht
aufrechterhalten) nicht über konkrete verhandlungen gesprochen werden
soll. dies schloß unserer meinung nach nicht aus, daß der r.t. (rahmen-)
voraussetzüngenen für verhandlungen schaffen kann und soll.
erste voraussetzung für verhandlungen ist logischerweise ein raäumungs-
moratorium für den zeitraum der gespräche. ohne dieses moratorium kann
sich durch einen simplen telefonanruf der wbf/gsw der gegenstand mög-
licher verhandlungen erübrigen...
die nichträumungsgarantie wollten wir auf der der konstituierenden
sitzung fordern, spätestens aber auf der 2. sitzung zur bedingung un-
serer teilnahme am sog. r.t. machen.
in den vorbereitungsgesprächen erarbeiteten wir einen Forderungskatalog,
der am Runden Tisch (im weiteren RT) debattiert werden sollte. Zu des-
sen Themen gehören unter anderem eine Veröffentlichung der Leerstände
seitens der WBF, die Winterfestmachungsgelder für unsere Häuser, die
Rückgabe der Mainzer, die Aufnahme neubesetzter Häuser in die Gesprä-
che und überhaupt der Wegfall jeglichen Datums, bis zu dem Besetzungen
gerade noch so gestattet sind oder waren.

(solange es leerstand gibt, wird es besetzungen geben. dabei spielt es
keine rolle, wie es zu diesem leerstand kommen konnte).
auf dem letzten vorbereitungstreffen wurden unsere forderungen verlesen.
warum geschah dies nicht - wie abgesprochen - auf der konstituierenden
sitzung? ziemlich unklar blieb auch, wie wir uns da konkret vertreten woll-
ten. während dieses treffens erfuhren wir zum ersten mal, daß der rt in
3 ags aufgeteilt werden soll. einige meinten, daß das eine formalfrage sei,
die nicht so relevant wäre. obwohl wir dieses nicht nachvollziehen konnten,
und obwohl einige solche bedenken geäußert wurden, ging die vorbereitungs-
gruppe dann mit der möglicherweise naiven haltung an den rt, daß wir schon
sehen werden, was da auf uns zukommen wird. wir hätten uns vorher überlegen
müssen, daß wir dagegen intervenieren müssen. daß dies beim "rt" kaum oder
nur ungenügend geschah, ist auch auf unsere fehleinschätzung der ag-auf-
teilung zurückzuführen.
wir hatten uns auch bis dahin kaum gedanken über die formale struktur
des "rt" gemacht; überlegungen, eine drittelparität wie im prenzlauer
berg einzufordern, werden nicht zu ende geführt.

II.)
bei der projektgruppe selbst war von alldem, was wir in der vorbereitungs-
phase geredet und beschlossen hatten, nichts zu merken.

anwesend waren:
mendiburu (bezirksbürgermeister friedrichshain spd), bvv-fraktionen bünd-
nis 9o, pds, viele besetzerInnen.
nicht anwesend waren:
cdu-fraktion, wohnungsbaugesellschaft friedrichshain, bürgerinis.
redeleitung: pfarrer hülsemann.

mendiburu charakterisierte das treffen sofort als erweiterte projektgruppe
der bvv auf grundlage ihres beschlußes. obwohl diskussionsleiter hülsemann
gelegenheit gab, gegenpositionen zu äußern, kam von unserer seite nichts.
die nichtanwesende wohnungsbaugesellschaft (wbf) scheut das licht der öf-
fentlichkeit. eine besetzerin meinte jedoch, wenn es um etwas konkretes gi-
ge, wäre sie auch bereit zu kommen. es wurde klar, daß die wbf nur einzel-
verhandlungen will. ein räumungsmoratorium gibt es nur, während ver-
handlungen laufen. zu spät haben wohl die meisten von uns gemerkt, daß
mitarbeit in der erweiterten projektgruppe oder gespräche damit nicht ge-
meint sind, sondern lediglich einzelverhandlungen. spätestens da hätte
unsere vorbedingung der nichträumungsgarantie auf den tisch gehört - die
pistole auf der brust muß weg.

stattdessen ging es munter in die konstituierung des gremiums. wir
mußten feststellen, daß der angebliche vorschlag der dreiteilung bereits
beschlossene sache war. beschlossen wurde dies auf einer sitzung der
projektgruppe, die unseren strukturen nicht bekannt war, wo aber dennoch
mindestens eine besetzerin anwesend war und der sache zugestimmt hat.
sie hat sich auch für die gruppen „wbf und senatsverhandlungen" gemeldet.

besonders die wbf-ag macht deutlich, wo der hase insgesamt langläuft.
bei anbahnung zu einzelverträgen sollen hülsemann und ein bündnis 9o-
abgeordneter dabeisein. kein wort von gesamtlösungen für friedrichshain,
b-rat und vg sind für mendiburu keine gesprächspartnerinnen. wenn wir
diese ag nicht wollen, können wir ja abspringen, doch es werden sich
schon häuser finden....(hülsemann). das ganze wurde auch noch als
zugeständnis an uns verkauft. nur einzelne leute (nicht die vorher be-
stimmten delegierten) fragten was zur genaueren bestimmung der ags und
verwiesen auf das vg, so wie wir das beschlossen hatten. was nützt uns
da, daß die erweiterte projektgruppe öffentlich ist, und es auszeiten ge-
ben kann, wo wir uns absprechen können?
der vorbereitete text mit unseren zielen und forderungen wurde während
der ganzen sitzung nicht verlesen.

wir waren überhaupt nicht als organisierte besetzerInnenbewegung greif-
bar. die zwei vertreterinnen waren nicht zu erkennen.
wir alle saßen im raum verteilt, es gab [keine] diskussion/kommunikation unter-
einander. dieses verhältnis hat bereits die vereinzelung vorweg-genommen,
in die das kapitalistische system, hier mendiburu und co, die häuser und
die darin lebenden menschen zurückzwingen wollen. nichts, von dem, was
wir besetzerInnen uns vorgenommen hatten, haben wir auch nur probiert.
wir wissen nicht, was die gründe dafür waren. angst vor abbruch der ge-
spräche bei "überharten" forderungen oder angst vor den herrschenden als
autoritäten? dies ist jedenfalls ein schlechter ratgeber.
wie ein anwohner der mainzer straße in der letzten besetzerInnenzeitung
schrieb: SPRINGE ÜBER DIE ANGST, DAMIT DU LEBST.
DAMIT BIN ICH TROTZ KRIEG UND NACHKRIEG FAST
71 JAHRE ALT GEWORDEN.

das ist keine anpisse, schließt uns selbst ja auch mit ein. es soll viel-
mehr auf die notwendigkeit der genauen diskussion untereinander und eines
gemeinsamen verhaltens auf der projektgruppe hinweisen.



III.)

wenn wir mendiburus aussagen glauben schenken wollen, dann ist der charakter vom hausbesetzungen im osten und im westen grundsätzlich verschieden. während seiner ansicht nach leerstand im westen rein spekulativer natur ist, ist leerstand im osten folge sozialistischer mißwirtschaft und läßt sich durch ein gezieltes sanierungsprogramm beheben.

mit ihrer darstellung leugnen mendiburu und konsorten bewußt die ökonomischen realitäten, die politisch verbrämt gegen die bevölkerung durchgesetzt werden sollen. im osten sollen dieselben bedingungen eingeführt werden, die im westen bereits existieren. ausdruck davon ist die privatisierung ehemaligen volkseigentums, was z.b. daran festmacht, daß die kwv zweidrittel ihrer grundstücke und häuser an in- und ausländische interessenten veräußern. um den sich daran entwickelnden widerstand zu brechen, ist den herrschenden jedes mittel recht. sei es ein offenbürgerkriegsmäßiges vorgehen wie in der mainzer straße oder der versuch, vorhandene widersprüche mittels integration der betroffenen zu befrieden. in diesem kontext sehen wir hausbesetzungen nicht als möglichkeit, irgendwie zu mietverträgen zu kommen, sondern als kampfmaßnahme gegen den verkauf von wohnraum zu spekulativen zwecken und gegen die umstrukturierung der städte im zusammenhang mit dem eg-binnenmarkt '92.

teil dieser kapitalstrategie ist die spaltung der besetzerInnenszene. die trevi-konferenz aller innen- und justizminister westeuropas hat beschlossen, daß "hausbesetzerproblem" bis 1992 zu beseitigen. daß dies nicht nur worte sind, zeigten die räumungen in groningen, paris, mailand und die verstärkten angriffe auf die hafenstraße. - - -
gespalten werden soll die besetzerInnenszene in "gesunde teile, denen es nur um wohnraum geht" und" ungesunde teile, die den rechtsstaat vorführen wollen" beides (Zitate) des angeblich linken bvv- bürgermeisters mendiburu. in genau diesem kontext steht auch die aufgliederung der erweiterten projektgruppe in drei untergruppen, die im interesse des systems funktionieren sollen. die arbeitsgruppe, in der es um die anbahnung von verhandlungen mit der wbf gehen soll, hat allein den sinn, uns auf die abschlüsse von einzelverträgen zu fixieren. die institutionalisierung der gespräche zwischen uns und den bürgerInnen soll eine selbstorganisation verhindern und staatliche kontrolle gewährleisten.

wenn wir in der nächsten erweiterten projektgruppe unsere forderungen so, wie sie von uns beschlossen wurden, nachdrücklich lich vertreten wollen.
wir können jetzt die entwicklung eventuell noch zurückdrehen, indem wir auf eine nichträumungsgarantie als voraussetzung für gespräche bestehen. wir müssen gucken, wie die aufspaltung in untergruppen politisch rückgängig zu machen ist, weil wir keine spaltung des häuserkampfs wollen. eine mögliche eigene zielsetzung könnte sein, daß die erweiterte projektgruppe rahmenvereinbarungen für alle besetzten häuser erarbeitet. bei unserer seite in den verhandlungen ist wichtig, daß wir uns selber konsequenzen zugestehen und nicht davon ausgehen, im schlimmsten falle alles zu schlucken. es ist eine vorweggenommene niederlage, wenn wir nach jedem angeblichen strohhalm greifen.
wie in jeder konfrontation, geht es auch in der politisch-diplomatische darum, eigene vorstellungen durchzusetzen.
welche das sind und wie wir sie im politischen gesamtkontext sehen, wollen wir mit vielen menschen und häusern rauskriegen. so könnte der häuserkampf eine politische basis bekommen, die auch unsere verhandlungsposition verbessert.
eine möglichkeit sind die häusertage, die zwischen weihnachten und neujahr in der hamburger hafenstraße stattfinden sollen.

NICHT BETTELN, NICHT BITTEN, NUR MUTIG GESTRITTEN!!!
NIEMALS VOR DER UNGEHEUEREN DIMENSION DER EIGENEN ZIELE ZURÜCKSCHRECKEN

IV.)
wir wollen hier dieses papier diskutieren, um möglichst zu einer gemeinsamen einschätzung zu kommen. wir brauchen diese als grundlage,

BESETZERINNEN VOM 1.HINTERHAUS UND SEITENFLÜGEL DER KADINDERSTR.15

Bist Du 1 gute/r ? BESEZZA/RIN ?

1 GLAUBST DU AN DAS KONSENSPRINZIP?

a WAS IS'N DAS?
b JA NATÜRLICH.
c IM PRINZIP SCHON.
d OHNE MICH.

2 WAS BEDEUTEN STABILE STRRUKTUREN IN DER BEWEGUNG f. DICH?

a ICH MAG MEINE STRUKTURTAPETE.
b ALLE GEHEN IRGENDWIE ÜBERALL HIN.
c STAB. STRUK. SIND NOTWENDIG, UM DAS SCHWEINESYSTEM ZU BESIEGEN!
d ICH LERNE GERNE NEUE LEUTE KENNEN.

3 WAS HÄLST DU VOM HAUSPLENUM?

a PLENA UNTER 6 STD GEBEN MIR GAR NIX.
b HAM WA NICH.
c DA HALT ICH MICH RAUS.
d ALSO-BEI-UNS-IS-DAS-IRGENDWIE-GANZ GUT-EYE-WIE-SICH-ALLE-SO-AUFEINANDER-EINLASSEN.

4 ES IST SONNTAG 19:15 H & DER KÜHLSCHRANK GÄHNEND LEER. WAS TUST DU?

a ICH BESUCH' EINE NETTE WG IM WESTEN.
b ICH BERUFE DAS HAUSPLENUM
4b EIN, SCHEISSE DIE LEUTE ZUSAMMEN & KAUFE 30 BROILER AM ALEX.
c ICH WARTE, BIS DER BÄCKER MONTAG FRÜH ÖFFNET.
d ICH LEIH MIR IM NÄXTEN HAUS 6 EIER VON WEGEN SOLIDARITÄT.

5 WO STEHT DEINE STEREOANLAGE?

a IM GEMEINSCHAFTSRAUM.
b IM INFOCAFÉ / KNEIPE.
c IM WESTEN.
d ICH HAB KEINE. IRGENDWIE SINGE ICH LIEBER & SO.

6 TEILST DU DEINE SORGEN ALLEN IM HAUS MIT?

a 1% DER LEUTE.
b 3% D.L.
c SEIT ICH BESETZE, HAB ICH KEINE SORGEN MEHR.
d 99% D.L.

7 WAS TUST DU BEI EURER RÄUMUNG?

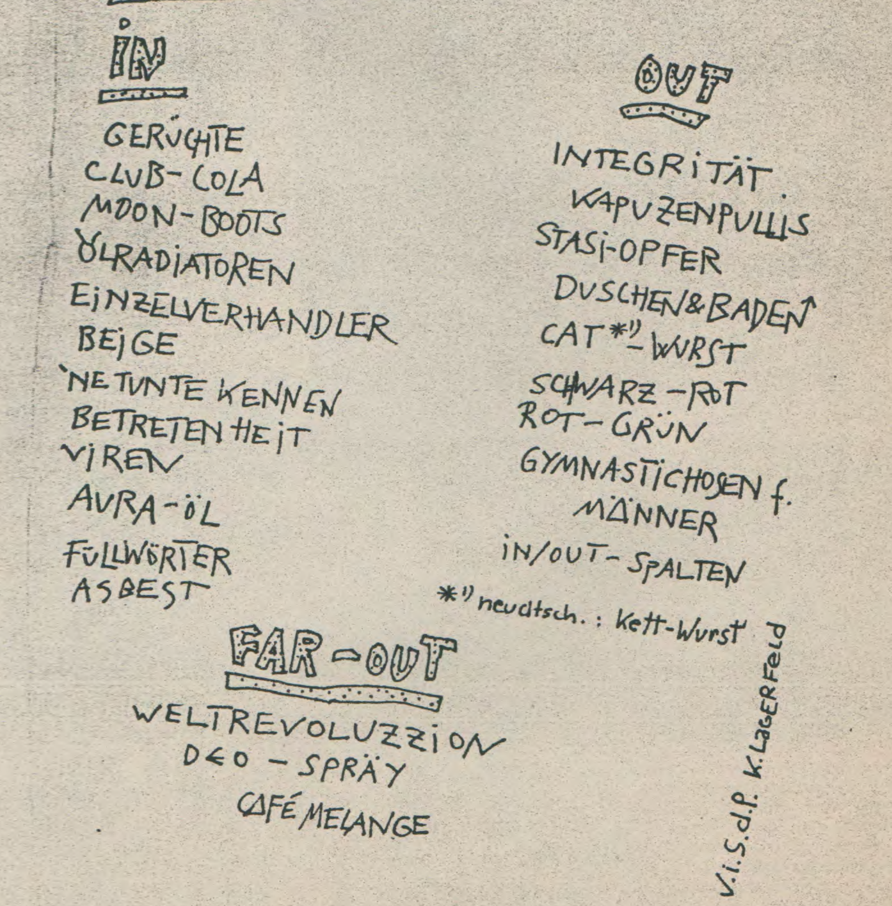
a KURZ VORHER MACH ICH 1 VERTRAG F. MEINE WHG.
b ICH BRING DIE KONFETTIKANONE IN STELLUNG.
c DAS MÜSSEN WIR GEMEINSAM AUF DEM PLENUM ABQUATSCHEN, DU.
d RÄUMUNG-WIESO? WIR SIND DOCH VERHANDLUNGSBEREIT.

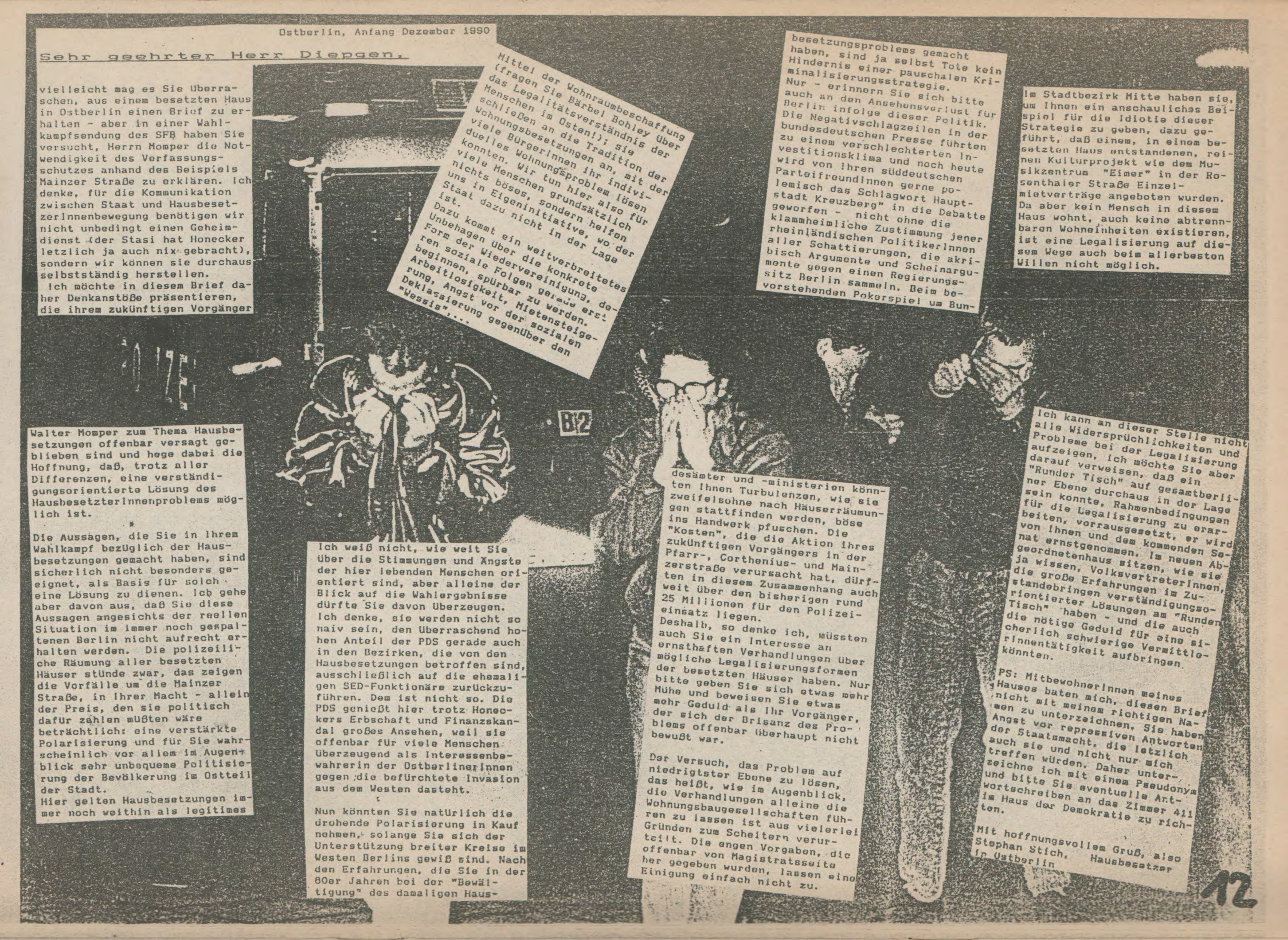
AUFLÖSUNG SEITE 15

Besuch?

Ab dieser Woche tauchen in den besetzten Häusern StudentInnen der Fachhochschule für Sozialpädagogik auf. Das soll ein offizieller Teil der Unterstützung für die BesetzerInnen sein, daß die Seminare in die Häuser verlegt werden, wie beim B-Rat in der Brunnen besprochen. Der Akademische Senat kam nicht von alleine auf diese Idee, sondern beschloß dies nach einer einwöchigen Besetzung eines Teils der Schule Wenn die Seminare ihre Vorlesungen nur in einen anderen Raum verlegen bringt das allein nicht viel, Sinn dessen könnte sein, daß die Vernetzung zwischen Ost und West enger wird. Bei der Besetzung wurden Telefonketten aufgestellt, um bei der nächsten Räumung besser und schneller reagieren zu können. Um dies

besser auf die Reihe zu kriegen muß bei den meisten Studies die Distanz zu den Besetzerinnen abgebaut werden. Von uns kam bis jetzt einfach zu wenig rüber, wir Besetzerinnen stritten sich eigentlich nur mit sich selbst rum. Obwohl einige von selbst Studies sind blieb an den Unis besetzen immer was exotisches, obwohl es das normalste der Welt ist in leere Häuser einzuziehen: für alle eine Überlegung wert sein sollte. Das hier soll nur ein Anfang für eine breite Vernetzung in ganz Berlin sein, damit sich der Widerstand auch nicht nur auf die BesetzerInnen beschränkt. Denn, wenn nur 2% der Studies in ganz Berlin über Unis und privat unsere Aktionen z.B. nach einer Räumung unterstützen, wären 4000 Leute in der Nacht in ganz Berlin unterwergs. Außerdem läßt sich viel leichter Widerstand außerhalb der Häuser viel leichter organisieren, wenn viel mehr Menschen wisen, was hier läuft und gelaufen ist. Denn bei vielen ist der Wille da uns zu unterstützen, aber nicht wissen wie, deshalb wäre viel mehr Austausch nicht schlecht.





Ostberlin, Anfang Dezember 1990

Sehr geehrter Herr Diepgen,

vielleicht mag es Sie überraschen, aus einem besetzten Haus in Ostberlin einen Brief zu erhalten - aber in einer Wahlkampfsendung des SFB haben Sie versucht, Herrn Momper die Notwendigkeit des Verfassungsschutzes anhand des Beispiels Mainzer Straße zu erklären. Ich denke, für die Kommunikation zwischen Staat und HausbesetzerInnenbewegung benötigen wir nicht unbedingt einen Geheimdienst (der Stasi hat Honecker letzlich ja auch nix gebracht), sondern wir können sie durchaus selbstständig herstellen.
Ich möchte in diesem Brief daher Denkanstöße präsentieren, die ihrem zukünftigen Vorgänger Walter Momper zum Thema Hausbesetzungen offenbar versagt geblieben sind und hege dabei die Hoffnung, daß, trotz aller Differenzen, eine verständigungsorientierte Lösung des HausbesetzterInnenproblems möglich ist.

*

Die Aussagen, die Sie in Ihrem Wahlkampf bezüglich der Hausbesetzungen gemacht haben, sind sicherlich nicht besonders geeignet, als Basis für solch eine Lösung zu dienen. Ich gehe aber davon aus, daß Sie diese Aussagen angesichts der reellen Situation im immer noch gespaltenen Berlin nicht aufrecht erhalten werden. Die polizeiliche Räumung aller besetzten Häuser stünde zwar, das zeigen die Vorfälle um die Mainzer Straße, in Ihrer Macht - allein der Preis, den sie politisch dafür zahlen müßten wäre beträchtlich: eine verstärkte Polarisierung und für Sie wahrscheinlich vor allem im Augenblick sehr unbequeme Politisierung der Bevölkerung im Ostteil der Stadt.
Hier gelten Hausbesetzungen immer noch weithin als legitimes Mittel der Wohnraumbeschaffung (fragen Sie Bärbel Bohley über das Legalitätsverständnis der Menschen im Osten!); sie schließen an die Tradition der Wohnungsbesetzungen an, mit der viele BürgerInnen ihr individuelles Wohnungsproblem lösen konnten. Wir tun hier also für viele Menschen grundsätzlich nichts böses, sondern helfen uns in Eigeninitiative, wo der Staat dazu nicht in der Lage ist.
Dazu kommt ein weitverbreitetes Unbehagen über die konkrete Form der Wiedervereinigung, deren soziale Folgen gerade erst beginnen, spürbar zu werden. Arbeitslosigkeit, Mietensteigerung, Angst vor der sozialen Deklassierung gegenüber den "Wessis",...

Ich weiß nicht, wie weit Sie über die Stimmungen und Ängste der hier lebenden Menschen orientiert sind, aber alleine der Blick auf die Wahlergebnisse dürfte Sie davon überzeugen.
Ich denke, sie werden nicht so naiv sein, den überraschend hohen Anteil der PDS gerade auch in den Bezirken, die von den Hausbesetzungen betroffen sind, ausschließlich auf die ehemaligen SED-Funktionäre zurückzuführen. Dem ist nicht so. Die PDS genießt hier trotz Honeckers Erbschaft und Finanzskandal großes Ansehen, weil sie offenbar für viele Menschen überzeugend als Interessenbewahrerin der OstberlinerInnen gegen die befürchtete Invasion aus dem Westen dasteht.

Nun könnten Sie natürlich die drohende Polarisierung in Kauf nehmen, solange Sie sich der Unterstützung breiter Kreise im Westen Berlins gewiß sind. Nach den Erfahrungen, die Sie in den 80er Jahren bei der "Bewältigung" des damaligen Hausbesetzungsproblems gemacht haben, sind ja selbst Tote kein Hindernis einer pauschalen Kriminalisierungsstrategie.
Nur - erinnern Sie sich bitte auch an den Ansehensverlust für Berlin infolge dieser Politik. Die Negativschlagzeilen in der bundesdeutschen Presse führten zu einem verschlechterten Investitionsklima und noch heute wird von Ihren süddeutschen ParteifreundInnen gerne polemisch das Schlagwort Hauptstadt Kreuzberg" in die Debatte geworfen - nicht ohne die klammheimliche Zustimmung jener rheinländischen PolitikerInnen aller Schattierungen, die akribisch Argumente und Scheinargumente gegen einen Regierungssitz Berlin sammeln. Beim bevorstehenden Pokerspiel um Bundesämter und -ministerien könnten Ihnen Turbulenzen, wie sie zweifelsohne nach Häuserräumungen stattfinden werden, böse ins Handwerk pfuschen. Die "Kosten", die die Aktion Ihres zukünftigen Vorgängers in der Pfarr-, Corthenius- und Mainzerstraße verursacht hat, dürften in diesem Zusammenhang auch weit über den bisherigen rund 25 Millionen für den Polizeieinsatz liegen.
Deshalb, so denke ich, müssten auch Sie ein Interesse an ernsthaften Verhandlungen über mögliche Legalisierungsformen der besetzten Häuser haben. Nur bitte geben Sie sich etwas mehr Mühe und beweisen Sie etwas mehr Geduld als Ihr Vorgänger, der sich der Brisanz des Problems offenbar überhaupt nicht bewußt war.

Der Versuch, das Problem auf niedrigster Ebene zu lösen, das heißt, wie im Augenblick, die Verhandlungen alleine die Wohnungsbaugesellschaften führen zu lassen ist aus vielerlei Gründen zum Scheitern verurteilt. Die engen Vorgaben, die offenbar von Magistratsseite her gegeben wurden, lassen eine Einigung einfach nicht zu.

Im Stadtbezirk Mitte haben sie, um Ihnen ein anschauliches Beispiel für die Idiotie dieser Strategie zu geben, dazu geführt, daß einem, in einem besetzten Haus entstandenen, reinen Kulturprojekt wie dem Musikzentrum "Eimer" in der Rosenthaler Straße Einzelmietverträge angeboten wurden. Da aber kein Mensch in diesem Haus wohnt, auch keine abtrennbaren Wohneinheiten existieren, ist eine Legalisierung auf diesem Wege auch beim allerbesten Willen nicht möglich.

Ich kann an dieser Stelle nicht alle Widersprüchlichkeiten und Probleme bei der Legalisierung aufzeigen, ich möchte Sie aber darauf verweisen, daß ein "Runder Tisch" auf gesamtberliner Ebene durchaus in der Lage sein konnte, Rahmenbedingungen für die Legalisierung zu erarbeiten, vorrausgesetzt, er wird von Ihnen und dem kommenden Senat ernstgenommen. Im neuen Abgeordnetenhaus sitzen, wie sie ja wissen, VolksvertreterInnen, die große Erfahrungen in Zustandebringen verständigungsorientierter Lösungen am "Runden Tisch" haben - und die auch die nötige Geduld für eine sicherlich schwierige VermittlerInnentätigkeit aufbringen könnten.

PS: MitbewohnerInnen meines Hauses baten mich, diesen Brief nicht mit meinem richtigen Namen zu unterzeichnen. Sie haben Angst vor repressiven Antworten der Staatsmacht, die letzlich auch sie und nicht nur mich treffen würden. Daher unterzeichne ich mit einem Pseudonym und bitte Sie eventuelle Antwortschreiben an das Zimmer 411 im Haus der Demokratie zu richten.

Mit hoffnungsvollem Gruß, also
Stephan Stich, Hausbesetzer
in Ostberlin



Ostmieter wehren sich gegen Westmakler

Die Bewohner der Ostberliner Kollwitzstraße 52 wollen ihr Haus nicht versteigern lassen / Täglich fahren »dicke Westler« vor, um das Objekt ihrer Begierde zu begutachten / Der Westberliner Immobilienmakler Plettner will am Dienstag zuschlagen

Prenzlauer Berg. Die Bewohner des Hauses Kollwitzstraße 52 hatten gerade mal zehn Minuten ihre Transparente aus den Fenstern gehängt, da bog auch schon ein Polizeikonvoi um die Ecke. »Sie haben das Haus besetzt?« fragte ein aus dem Wagen springender Beamter und wies auf ein entsprechendes Spruchband an der Fassade. Der Angesprochene bejahte, konnte aber ebenso wie seine Mitbewohner auf einen gültigen Mietvertrag mit der Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg verweisen — abgeschlossen schon vor vielen Jahren. Hier, so klärte man den staunenden Beamten auf, handele es sich um eine Mieterbesetzung.

Ausgelöst hatte die Aktion eine Anzeige, die am 25. November in verschiedenen Zeitungen erschien und in der ein Immobilienmakler eben jenes Haus zur Versteigerung anbot.

»Wir waren wie vor den Kopf geschlagen«, berichtet Susanne Rothmaler, die sich wie ihre Mitmieter vor einigen Jahren daran gemacht hatte, ihre Wohnung zu modernisieren und auch das gesamte Haus neu herzurichten.

Bereits im Juli, als kurz nach der Währungsunion abzusehen war, daß die Reprivatisierungswelle auch vor den Ostberliner Mietshäusern nicht Halt machen würde, beschlossen die Mieter des Hauses Kollwitzstraße 52 alles daranzusetzen, um das Haus, in das sie viel Zeit und Arbeit investiert hatten, vor einem möglichen Zugriff eines ehemaligen Besitzers oder dessen Erben zu schützen und, wenn nötig, es in eigener Regie zu verwalten. Doch die Mitarbeiter der Wohnungsbaugesellschaft winkten ab: Von einem ehemaligen Besitzer des seit 1952 in staatlicher »Zwangsverwaltung« durch die damalige Kommunale Wohnungsverwaltung (KWV) stehenden Gebäudes sei weit und breit nichts zu sehen. Noch am 1. Oktober, so Susanne Rothmaler, habe die Wohnungsbaugesellschaft erklärt, es sei wohl kaum noch damit zu rechnen, daß sich jemand melden würde — zumal die Frist, in der ehemalige Eigentümer ihre Ansprüche geltend machen müssen, zwei Wochen später abgelaufen wäre.

So wiegten sich die Bewohner in Sicherheit — bis zu jener ominösen Anzeige. »Kurz darauf«, so berichtet Susanne Rothmaler weiter, »brach hier ein wahrer Ansturm von potentiellen Interessenten aus. Es war schon richtig erniedrigend, zu erleben, wie die dicken Westler hier mit ihrem Mercedes vorfuhren, Einlaß in die Wohnungen begehrten und uns, die wir das Haus seinerzeit mit so viel Mühe hergerichtet hatte, ansahen wie das lästiges Zubehör, daß sie halt eben mitkaufen müssen.« Als erste Gegenmaßnahme beschlossen die Mieter, ab sofort niemanden mehr ins Haus zu lassen und beraumten für den übernächsten Tag eine Versammlung an. Dann wurde die Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg informiert, die von der angesetzten Auktion angeblich nichts wußte.

Zur Hausversammlung erschien dann zur Überraschung der Veranstalter als einer der ersten der Auktionator Hans Peter Plettner. Offensichtlich aufgeschreckt von den Aktivitäten der Hausbewohner, versuchte er, die Mieter zu beruhigen. Das gelang ihm zwar nicht, doch kam er nicht umhin, den Namen der beiden Eigentümer preiszugeben. In der nun noch verbliebenen Zeit, versuchten die Mieter, mit den Eigentümern — eine Erbengemeinschaft aus Charlottenburg — direkt Kontakt aufzunehmen. Bisher umsonst. Die beiden Hausbesitzer waren offensichtlich von den Hypotheken, die auf dem Grundstück lasten, abgeschreckt — über 200.000 DM — und wollten das Haus so schnell wie möglich losschlagen.

»Die Eile«, so stellt Susanne Rothmaler fest, »mit der die Versteigerung vonstatten gehen soll, ist eine eindeutige Benachteiligung der ostdeutschen Mieter. Wo sollen wir so schnell das nötige Geld auftreiben? Immerhin kann dieses Gebäude bei einer Versteigerung bis zu 1,5 Millionen Mark bringen.« Auch glaubt sie nicht, daß es rechtens ist, daß Haus schon zu verkaufen, obwohl es noch bis Ende des Jahres von der Wohnungsbaugesellschaft »zwangsverwaltet« wird. Deshalb erwägt man in der Kollwitzstraße 52 jetzt, die für Dienstag angesetzte Versteigerung mittels einer einstweiligen Verfügung erst einmal aussetzen zu lassen.

RADIO P.

... sendet wieder. Gerade im Gefolge der Ereignisse in der Mainzer Straße hat es sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig es ist, daß Medien der Gegenöffentlichkeit existieren, in denen die von der herrschenden Politik Betroffenen ihre Probleme selbst artikulieren können und ihre Sichtweise der Dinge präsentieren, was meist erheblich von den Darstellungen in bürgerlicher Presse und Rundfunk abweicht.

RADIO P. versteht sich als ein Radio von unten, gemacht von und für Leute, die hier leben, mit dem Ziel, Meinungen, die sonst unter den Tisch fallen oder zensiert werden, Gehör zu verschaffen. ! Daß dies nicht unbedingt auf Gegenliebe seitens der im Lande Herrschenden stößt, ist klar, in logischer Konsequenz werden auch die Hüter des Gesetzes beauftragt, jede freie Stimme im Äther zu ersticken...

RADIO P. ist nichkommerziell, das heißt, die Hörerinnen und Hörer unserer Sendungen bleiben vom alltäglichen Konsumterror in Form von Werbespots für all die "Errungenschaften" des real existierenden Kapitalismus verschont.
RADIO P. ist ein Radio zum Mitmachen, Ihr könnt euch alle mit eigenen Reportagen und Beiträgen beteiligen, an Technik braucht es hierfür lediglich Kassettenrekorder und Mikrofon, die vorproduzierten Sendebeiträge dann einfach bei uns abgeben.

Im Juni dieses Jahres hat sich in Berlin der "Verein zur Förderung Freier Radios" gegründet, er trifft sich immer dienstags um 19.30 Uhr im Café Triangel in der Lottumstraße, U Rosa-Luxemburg-Platz.

RADIO P. ist zu hören jeden Montag ab 19 Uhr auf UKW 105,9 MHZ.

HÖRT, MACHT, UNTERSTÜTZT FREIE RADIOS !!!!!

JEDEN MONTAG 19 h UKW 105,9

GOLF: VERHANDLUNGEN STATT KRIEG !

Seit kurzem gibt es Gesprächsbereitschaft zwischen den USA und dem Irak.
Sollen diese Gespräche ernsthaft einen Krieg verhindern oder sollen sie unser Gewissen beruhigen ?

PONK

Tatsache ist:

- Über 200.000 US-Soldaten sind bereits im Mittleren Osten. Weitere 200.000 sollen bis Ende des Jahres hinzukommen.
  Über eine bundesdeutsche Beteiligung wird weiterhin diskutiert.
- Die Lebensmittelblockade hungert die irakische Zivilbevölkerung aus.
- Ein Krieg am Golf wäre der grauenhafteste seit dem Zweiten Weltkrieg: mit Atomwaffen der USA und GB. und chemischen Waffen des Irak.

Es gibt nur eine Sorte Pazifismus: den, der den Krieg mit allen Mitteln bekämpft.
Ich sage: mit allen, wobei also die ungesetzlichen eingeschlossen sind...

Kurt Tucholsky (1928)

19.12.90
MAHNWACHE
am AMERIKA HAUS
(Hardenbergstraße)
15³⁰ Uhr

Bringt Plakate und Sandwiches mit!!

V.i.S.d.P.: ANTIKA-Bündnis Steglitz; c/o B. Munske; Bredowstr. 16; 1/21

Auswertung des Psycho-Testes

	a	b	c	d
1.	a = 4	b = 1	c = 2	d = 3
2.	a = 4	b = 2	c = 1	d = 3
3.	a = 1	b = 4	c = 3	d = 2
4.	a = 3	b = 1	c = 4	d = 2
5.	a = 2	b = 1	c = 4	d = 3
6.	a = 4	b = 3	c = 1	d = 2
7.	a = 3	b = 1	c = 2	d = 4

7 - 14 Punkte

Dich treibt die pure Eitelkeit, den Test zu machen; Du weißt genau, daß Du der/die beste BesetzerIn bist.

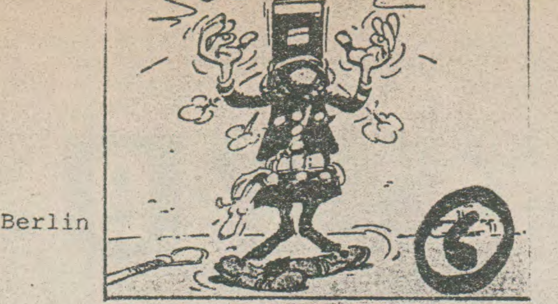
14 - 21 Punkte

Irgendwie hast Du Dich schon so ganz gut eingebracht und steckst ein Stück weit viel Power rein. Vielleicht solltest Du aber mal darüber nachdenken, welches Gefühl Du so zu der ganzen Sache hast.

21 - 28 Punkte

Wir empfehlen Dir, die letzten 20 Ausgaben der B. Z. zu lesen, damit Du besser verstehst, was um Dich herum vorgeht.

Berlin



Ferien vom Häuserbesetzen
Fasanenstr.
1000 Berlin 12

Berlin, den 10.11.1990

Sehr geehrte/r Besetzer/in,

wir möchten uns erlauben, Ihnen ein besonders verlockendes Angebot für ein paar erholsame Tage im Herzen Berlins zu unterbreiten. Sicher haben Sie lange nichts vergleichbares gesehen oder gehört. Im ausgezeichneter Lage und günstiger Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr können sie sich viele Stunden in erholsam unbeschwerter Atmosphäre gönnen. Nutzen sie z.B. unser heizbares Bad oder die anderen Freizeiteinrichtungen in unmittelbarer Nähe.
Eine der bekanntesten Parkanlagen läßt sich ohne Mühe zu Fuß erreichen. Für den Abend steht Ihnen selbstverständlich unser Vielzweck-aufenthaltsraum und zuweilen auch unser Personal zur freien Verfügung. Die komfortabel eingerichteten Ein- und Mehrbettzimmer sorgen ganz nach Ihrem belieben für eine aufregende und/oder erholsame Nacht.
Ein großzügig eingerichteter Frühstücksraum bietet ein ausgezeichnetes Ambiente für ein großzügiges Frühstück in geselliger Athmosphäre oder sie lassen sich einfach in ihrem Zimmer mit den Delikatessen des Hauses verwöhnen. Wie wär's ?
Gönnen Sie sich ein paar angenehme Stunden. Unserer ungewöhnlich günstiges Angebot steht Ihnen jederzeit und auch in Zukunft für unbestimmte Zeit offen. Sollten Sie sich kurzfristig entscheiden können genügt eine telefonische Anmeldung.

Mit freundlichen und erwartungsvollen Grüßen

Ihre FVHB- Mannschaft.

Anreise mit PKW möglich.
Bundesbahn in unmittelbarer Nähe.
Flughafenabholdienst auf Anfrage.

Wiglaf Droste: (TAZ)"...auch für die, die nicht tanzen können sehr gut"

Frankfurter Rundschau: "das hat die linke Scene gebraucht!"

FVHB oHG eine Tochter der G+G Corporation 1987,88,89,90 inc

Das Junge Wort = kirchlicher Informationsdienst mit besten Kontakten zum Verfassungsschutz.



INFORMATIONSDIENST 9

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Armin H. Neliba, Verlag Das Junge Wort, Wiesbaden. Verlagsbüro: Erzbergerstraße 12, Postfach 1261, 6095 Mainz-Gustavsburg. Telefon: (06134) 545 66 und 545 67. Redaktion: Liane Neliba-Wolmuth. Abdruck entsprechend den Bezugsbedingungen und mit Quellenangabe gestattet. – Eigendruck.

RADIKALE / EXTREMISTEN

BERLIN

CHAOTEN PROBEN BÜRGERKRIEG

Sicherheitslage in Berlin wird komplizierter

Berlin: (AHN/SuM) **Die längst überfällige härtere Linie des Berliner Regierenden Bürgermeisters und seines Innensenators gegen Chaoten und militante Hausbesetzer hat jetzt zum Bruch der rot-grünen Koalition in Berlin geführt.**
DIE GRÜNEN, die Verständnis für die Aktionen der Hausbesetzer signalisierten, hatten nach den Polizeieinsätzen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung aus Protest das Regierungsbündnis aufgekündigt.
Der Regierende BGM Momper, der sich in weiteren Verhandlungen mit den Hausbesetzern im Rahmen der Berliner Linie positiv äußerte, stellte aber auch klar (ZDF-heute journal, 14.11.1990/21.50h): "...Aber wenn die Hausbesetzer wie in der Mainzer Straße nicht wollen, sondern offenbar die Absicht haben, aus der Mainzer Straße eine Hafenstraße zu machen, und dann in einer ungeheuer militanten und gewalttätigen Weise, mit einer neuen Ebene der Gewalt vorgehen.... dann muß dagegen mit der ganzen Härte vorgegangen werden. Da ist auch kein Raum mehr für Verhandlungen. Man kann nicht erst die Polizei fast in Brand setzen, sie mit Platten beschmeißen, und dann auf einmal sagen: Und jetzt wollen wir verhandeln..."
Und: "Die Grünen müssen wissen, was sie tun. Wer sich mit der Mainzer Straße solidarisiert, der solidarisiert sich mit den Falschen, der solidarisiert sich eindeutig mit der Seite der Gewalt. Aber das ist deren Entscheidung."

Mit äußerster Brutalität waren die militanten Hausbesetzer bzw. die sogenannten "Streetfighter" gegen die eingesetzten Polizeibeamten vorgegangen. Mit Tötungsabsicht wurden Stahltüren unter Strom gesetzt, mit brennendem Benzin und schweren Straßenplatten von den Hausdächern der mit Anarchisten- und ehemaligen DDR-Fahnen "geschmückten" Häuser die Polizei angegriffen. Straßenbarrikaden und andere, z.B. panzergrabenähnliche, Hindernisse sollten Polizeiverstärkungen fernhalten. Zeitweise kontrollierten die Politrowdies die Straßen zu einem "polizeifreien Raum".

Zu den ersten Straßenschlachten kam es am 13.11.1990 im Berliner Bezirk Friedrichshain.
Als Konsequenz aus den schweren Krawallen hatte die Landesregierung ein härteres Vorgehen gegen militante Hausbesetzer angekündigt. Bei den Straßenschlachten zwischen etwa 500 Chaoten und rd. 1.400 Polizisten waren mindestens 137 Beamte verletzt worden. 20 Gewalttäter wurden vorübergehend festgenommen.

Die bisher schwersten Krawalle der "Szene" nach dem 1. Mai 1989 in Kreuzberg dauerten rd. fünf Stunden. Der Großteil der Randalierer kam nach Erkenntnissen der Polizei aus dem Westteil der Stadt.

Die Polizeigewerkschaften sowie CDU und F.D.P. reagierten auf die Vorfälle mit scharfer Kritik an Innensenator Pätzold. CDU-Vorsitzender Diepgen forderte eine Sondersitzung des Innenausschusses. Auch aus den Bonner Regierungsparteien kam scharfe Kritik. Gerster (CDU) erklärte in Bonn, die Krawalle in Berlin zeigten "die Unfähigkeit der rot-grünen Berliner Regierung, ihren Polizeibeamten und ihren Bürgern Schutz und Sicherheit zu gewährleisten". Berlins Innensenator Pätzold verteidigte die Politik des Senats und erklärte, daß entsprechend der "Berliner Linie" zwar Altbesetzungen friedlich gelöst, alle neu besetzten Häuser auch im Ostteil der Stadt aber geräumt würden. In einem RIAS-Interview bekräftigte Berlins Regierender BGM Momper die Grundsätze der "Berliner Linie".
Die Hausbesetzer kündigten derweil auf einer Pressekonferenz an, die Barrikaden blieben bestehen, solange Momper nicht den Verzicht auf weitere Räumungen zusichere.

Zu erneut blutigen Straßenschlachten im Ostteil Berlins kam es am 14. November: Bei einer großangelegten Polizeiaktion zur Räumung von 13 besetzten Häusern im Bezirk Friedrichshain wurden über 70 Beamte und rd. 15 Besetzer verletzt. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß am Fuß verletzt. Etwa 300 Personen wurden vorübergehend festgenommen, darunter auch Berliner Abgeordnete der AL und vom Bündnis 90/Grüne.

Der Regierende Bürgermeister Momper äußerte sich tief besorgt über das Ausmaß der Gewalt und die "Tötungsbereitschaft", mit der gegen Polizisten vorgegangen worden sei. Der Senat werde Gewalttaten mit aller Konsequenz strafrechtlich verfolgen. In BILD verteidigte er den Einsatz der Polizei in der Mainzer Straße.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Nachstehend ein Überblick über die Entwicklung der Sicherheitslage der Stadt unter Einbeziehung der Krawalle gegen die deutsche Einheit am 3. Oktober 1990 in Berlin.

16

Zu Jahresanfang waren in Ost-Berlin nur einige Häuser besetzt, dann wurden es sprunghaft immer mehr. Bereits im März hielt die Szene es für notwendig, den eigens eingerichteten „Häuserrat" mit „koordinierenden" Funktionen wie „Häuserschutz", „Fahrwachen" und Aufbau „organisierter Gegenwehr" gegen „Fascho-Angriffe" zu betrauen. Es entstand eine eigene **BesetzerInnen Zeitung (BZ). Im Sommer stieg die Zahl der** besetzen Häuser in den Ost-Berliner Bezirken Prenzlauer Berg, Mitte und Friedrichshain auf über 70. Mittlerweile liegt die Zahl weit über 100 (Berlin insgesamt ...) und hat damit ein Ausmaß erreicht, das schon jetzt über die Höhepunkte der Berliner Hausbesetzer-Aktionen im Zeitraum 1980/81 hinausgeht.

Allein in der Friedrichshainer Mainzer Straße ist durch die Besetzung einer kompletten Häuserzeile ein regelrechter Festungsblock entstanden, der in seiner Ausdehnung beispielsweise die Hamburger Hafenstraße in den Schatten stellt.

Im September zogen Szenepublikationen unter dem Motto „Auf einen stürmischen Winter" eine optimistische Bilanz. Bei vielen Leuten habe „ein rasanter Politisierungsprozeß" eingesetzt, wofür in den Häusern „ideale Bedingungen" herrschten und so „dutzende von neuen Zusammenhängen" entstanden seien. Man sei auf dem Wege, „neue Stärke" zu entwickeln und der „Berliner Linie' das Fundament wegzusprengen": „in den Häusern und Straßen entsteht eine Kraft, die weder wir noch der Senat unterschätzen sollten."

Ende September wies anläßlich der Eröffnung eines „Max Hoelz-Antiquariats" eine Gruppe Ost-Berliner Besetzer auf die wichtige Rolle der PDS für ihr „Projekt" hin:
„Wir denken, daß wir mit unserem Projekt — eingebunden in ein Gegenprojekt zum herrschenden deutschen patriarchal-kapitalistischen Ordnungsstaat — eine Art Scharnierfunktion übernehmen könnten: Ohne Basis in der Linken der DDR (incl. PDS-Umfeld) werden die Häuser (politisch wie materiell) nicht zu halten sein."

Mit „Veranstaltungen über den kommunistischen Revolutionär Max Hoelz sowie über staatliche Repression, revolutionäre Gewalt und Militanz in der politischen Auseinandersetzung" möchte diese traditionsbewußte Ost-Berliner Besetzergruppe dazu beitragen, daß die „Wessi-RevolutionärInnen" von ihrer „überheblichen Sichtweise auf die (sozialistische/kommunistische) Linke der DDR" **ablassen.** Die Tradition, an der dieser Gruppe so gelegen ist, wurde durch den Abdruck des Begrüßungsliedes in der *BesetzerInnen Zeitung* unterstrichen, das für den „Revolutionskommandanten Max Hoelz" am 18.7.1928 nach seiner vorzeitigen Entlassung nach siebenjähriger Zuchthaustrafe dargeboten wurde:

„Genossen zu den Waffen!
Heraus aus der Fabrik!
Sprung auf, marsch, marsch!
Es lebe die rote Republik!
Es lebe der Kommunismus, es lebe die Tat!
(...)
Die Handgranat am Gürtel,
im Arme das Gewehr,
so stürzt Max Hoelzens Garde
durch Sachsenland daher.
Der Bürger knickt zusammen,
er sperrt den Geldschrank auf,
Hoelz präsentiert die Rechnung
mit dem Pistolenlauf
(...)"

Die Hilfestellung geschulter Kräfte anzunehmen und z.B. „antikapitalistisch eingestellte Jugendliche in marxistische Bildungsangebote einzubeziehen", ist nicht neu. Bereits im Januar 1988 hatte die damals noch am Tropf des SED-Regimes von Erich Honecker hängende **Deutsche Kommunistische Partei den militanten Autonomen ein Angebot zum „Dialog" mit der Perspektive „gemeinsamen Handelns" vorgelegt, in dem ebenfalls an „anarchistische Genossen wie Max Hoelz oder Erich Mühsam, die trotz Meinungsverschiedenheiten Seite an Seite mit den Kommunisten in Deutschland gegen Kapital, Faschismus und Reaktion kämpften", erinnert wurde.**

Vorbereitungen zu den Aktionstagen „Deutschland halt's Maul – Es reicht!"
Aufgrund der für die militante Szene deprimierenden Einsicht, daß es, was die Wiedervereinigung betrifft, „nichts mehr zu verhindern" gibt, herrschten im Vorfeld des 3. Oktober unterschiedliche Auffassungen über den Sinn einer großen Mobilisierung zu diesem Anlaß. Die konkreten Vorbereitungen erfolgten daher „aus dem Stand" und liefen mit „Zeitdruck (3 Wochen)" relativ spät an. Deshalb wurde versucht, noch „mit einer kurzzeitigen Kraftanstrengung" einen „Knalleffekt" zu erzeugen. Schon im Vorfeld kursierte die realistische Einschätzung: „Gegen die Hauptströmung anzuschwimmen wird nervenaufreibend sein und auch nen klaren Kopf erfordern".

In erster Linie plante die Gewaltszene daher „dezentrale Aktivitäten" und das „politisch-praktische Angehen" — gewaltsame Störaktionen bei den öffentlichen Feierlichkeiten und den „Galavorstellungen für die Pigs". Mitte September gab es Versuche, überregional, u.a. mit Telefon-Informationsbanken und Telefonketten zu mobilisieren. Ende September erfolgte die konkrete Ankündigung von Aktionen, wobei allerdings bereits die erwarteten zahlreichen „deutsch-deutschen (und nochmal deutschen) Jubelbüger" als Hemmschuh einkalkuliert wurden. Deshalb verlagerte sich die Konzentration auf die zentrale Demonstration „für den Wiederzusammenbruch" am 3.10., die unter Anspielung auf die gewalttätigen Mai-Demonstrationen „politisch wie praktisch" an die „Erfahrungen der letzten Jahre" anknüpfen sollte.

Parallel trafen das grün-alternative Spektrum und die PDS ihre Vorbereitungen. Dazu gehörten ein vom „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" ausgerufener „Tag der deutschen Gemeinheit" und verschiedene „Happenings" bei einem Demonstrationszug durch das Brandenburger Tor am Abend des 2.10. Dazu gehörte die Beschmutzung des Brandenburger Tors mit Farbbeuteln. Zum Aktivitätenspektrum gehörten auch die Verteilung eines relativ kostenaufwendigen Faltblattes der Ber-

liner Alternativen Liste (AL), in dem man nach dem Slogan „Viel Spaß bei der Vereinigung — aber paßt bloß auf" ein Präservativ eingearbeitet vorfand.

Die AL stellte der Klientel, die an diesem Treiben Gefallen fand, auch ihre neu im Reichstag eingerichteten Räume als „Kontakt"- und „Koordinationsbüro für Westberlin" zur Verfügung.

Die PDS hatte ursprünglich eine Großdemonstration unter dem Motto „Adieu DDR — und der Zukunft zugewandt" geplant, zog dieses Vorhaben dann aber zurück, da die Berliner Polizei — so der PDS-Vorsitzende Gregor Gysi — zu sehr durch die Absicherung der „Jubelfeiern" gebunden sei und der PDS keine „Sicherheitspartnerschaft" hätte anbieten können. Zahlreiche PDS-Mitglieder beteiligten sich aber „dezentral" an den sonstigen Anti-Vereinigungs-Demonstrationen.

Aktionen und Hetzschriften „für den Wiederzusammenbruch"

Die nachfolgenden Beispiele von Aktionen und aus Hetzschriften verdeutlichen die Stimmungslage der militanten Szene vor dem 3.10.:

Anfang September: Verbreitung eines „Aufrufs zum Aktionstag am 3. Oktober 1990". Zitat:

„Seit einem Jahr sehen wir den außergewöhnlichen Ereignissen machtlos zu, wir waren nicht in der Lage, dem Wiedervereiterungsgeschwafel, dem Ausverkauf der DDR, der Ausländer/innenfeindlichkeit, dem erstarkten Nationalismus usw. etwas wirkungsvolles entgegenzusetzen. (...) Aber es hat den (kleinen) Vorteil, daß wir unsere Kräfte nicht mehr für den Versuch verbrauchen, eine längst beschlossene Sache zu verhindern. Wir haben jetzt die Gelegenheit, unsere Ziele neu zu stecken (...).

Das klingt zwar hochgestochen, aber der 3.10. könnte dafür ein Anfang sein: Trauerbeflaggung, Sprühaktionen, Anschläge, vielleicht sogar Demos und/oder Riots ... (...) FÜR DEN WIEDERZUSAMMENBRUCH"

Mitte September: Eine wütende Flugschrift forderte:

„Wir scheißen auf das Vaterland! Am 3. Oktober ist der DDR-Beitritt und damit der erste Tag der ‚Groß-BRD'. (...) Wenn's nach uns geht, dann machen wir in diesen nationalistischen Einheitspopanz einen dicken Kratzer, der national und international nicht zu übersehen ist (...) Lieber raus auf die Straße als heim ins Reich!"

Ein Mitte September aufgetauchter Slogan lautete:

„Sprengt die Ketten, dann Berlin!"

19./20.9.90: Anschläge mit Sachbeschädigungen auf mehrere Geschäfte sowie Filialen der Deutschen und Dresdner Bank in Ost-Berlin, die man an „ihre Kriegsverbrechervergangenheit" erinnern wolle, wie es in der Bekennung hieß.

Zum Hintergrund ist hier anzumerken, daß eine Variante dieser Argumentation bereits in der August-Nummer der Zeitung *PROWO (Projekt Wochenzeitung — Zeitung für die Westberliner Linke)* auftauchte. Unter der Überschrift „Revolutionäre Kräfte gegen Großdeutschland" schrieb der Verfasser von der **Vereinigten Linken (VL)**, die Bürgerbewegung in der DDR seien zu sehr in der Aufklärung von Stasi-Verbrechen verhaftet, wo doch Deutsche und Dresdner Bank „viel schlimmere Verbrechen auf dem Kerbholz" hätten. Die Vereinigte Linke ist Teil des Wahlbündnisses Grüne/Bündnis 90 zur Bundestagswahl, außerdem sind VL-Mitglieder führend am Projekt Linke Liste/PDS beteiligt.

21.9.90: Anschläge mit Sachschaden durch eine militante Antifa-Zelle auf vier „Treffpunkte von Nazis" in Ost-Berlin.

24.9.90: Militante Ausschreitungen von ca. 500 militanten Autonomen in der Ost-Berliner Innenstadt. Gewalttätige Angriffe auf Polizeibeamte und Passanten, ein Wahlkampfbus der CDU wird in Brand gesetzt, Glasbruch und Plünderungen.

25./26.9.90: Brandanschlag einer militanten Zelle auf einen Container der Dresdner Bank in Ost-Berlin mit Tatbekennung durch „Die Revolutionären Flammen", in der sich die militante Zelle auch zu einem Brandanschlag auf eine Ost-Berliner Filiale der Deutschen Bank vom 8.7.90 bekannte:

„Wir haben mit dieser Aktion unser Ziel erreicht, denn laut Presse ist die Filiale nicht mehr zu gebrauchen. Der Grund für diesen Anschlag dürfte bekannt sein. Die Dresdner Bank ist neben den anderen deutsche(n) Bank(en) verantwortlich für die Ausbeutung und Unterdrückung des Trikonts. Sie ist mitverantwortlich für den zweiten Weltkrieg und somit die Morde an Millionen Menschen durch die Nazis, da sie einer der vielen Sponsoren der Nazis war. Auch gerade in diesen Tagen, Wochen, Monaten macht es uns haßerfüllt, wie wir mit ansehen müssen, daß sich das Machtsystem BRD mit ihren Banken und Konzernen die DDR einverleibt und damit die Weltherrschaft anstrebt. (...)

P.S. Bildet kämpfende Einheiten und beweist ihnen, daß Widerstand vorhanden ist. Mobilisieren wir eine große antiautoritäre Linke gegen diesen Staat. Internationale Solidarität gegen den deutschen Imperialismus."

25./26.9.90: Brandanschläge auf das KadeWe, das Ost-Berliner Centrum-Warenhaus und eine Filiale der Berliner Volksbank mit einem Sachschaden von mehreren Millionen DM. Aus der Tatbekennung:

„Berlin/West, im Oktober 1990

Wiedervereinigung — die Konsumideologie jubiliert. Das KaDeWe als Schaufenster des Westens, der Kaufhof auf dem Alex als erstes Konsumstandbein im Osten. (Verzeihung), beide erhielten von uns mehrere Brandeier in ihr kapitalistisches Nest gelegt. Soll die Illusion der ‚Freiheit' doch untergehen in der Überschwemmung durch die Sprinkleranlage.

Deutschland, einig, stark und groß —

Die Scheiße geht von vorne los!"

Ende September wurde dieses zentrale Mobilisierungsflugblatt verbreitet:

Die Demonstration am 3.10.

Zur Absicherung der Vereinigungs-Feierlichkeiten wurden zusätzlich zu den in Berlin zur Verfügung stehenden Kräften 600 BGS-Beamte und 1 200 Beamte aus Nordrhein-Westfalen herangeführt. Bei letzteren vertraut Senator Pätzold offenbar auf die von seinem Amtskollegen und Gesinnungsgenossen Herbert Schnoor betriebene „Deeskalations"-Beschulung der Polizei.

Insgesamt kamen 5 500 bis 7 000 Beamte in einer prekären Lage zum Einsatz, die mitten in der Übergangsperiode in Berlin durch teilweise chaotische Verhältnisse geprägt war. Die Einsatzbedingungen waren bei Störaktionen und Angriffen durch die unmittelbare Nähe zu den Feierlichkeiten äußerst schwierig. Streckenweise blieben Fahrzeugkolonnen einfach in den Menschenmassen stecken. Glücklicherweise wurden die militanten Kampftrupps — wie von den realistischen Planern der Störaktionen befürchtet (s.o.) — auf dem Höhepunkt der Feierlichkeiten in der Nacht vom 2. auf den 3.10. durch die überwältigende Zahl der Feiernden frustriert und abgedrängt, so daß es zunächst zu keinen nennenswerten Ausschreitungen kam und sich die heiße Phase der Ausschreitungen bis zum Folgetag verzögerte.

Die zentrale Demonstration der Vereinigungsgegner am 3.10. mit einer Teilnehmerzahl von 10 000 bis 15 000 Personen entsprach der mobilisierbaren „Truppenstärke" von Linksextremisten, die bei derartigen Anlässen bereit sind, sich in einen Konsens einzureihen, wie er in den Aufrufen der „praktischen Aktionseinheit auf der Straße zwischen unterschiedlichen politischen Ausgangspunkten und praktischen Herangehensweisen" (gemeint ist die Teilnahme oder mindestens wohlwollend-passive Teilhabe an Gewaltaktionen — SuM) definiert wurde.

Wie schon die Ereignisse im Vorfeld dokumentierten, war die Stimmungslage äußerst aggressiv. An der Demonstration nahmen zahlreiche PDS-Mitglieder teil, die Beobachtern zufolge auch als Agitatoren auftraten. Selbst Senator Pätzold wollte anschließend auf eine Frage der Tageszeitung *Die Welt* die Teilnahme von PDS-„Agitprop"-Spezialisten „nicht ausschließen".

Als Brennpunkt gewalttätiger Aktionen schälte sich ab Sonntagabend der Alexanderplatz heraus. Es kam zu 302 Festnahmen und 20 verletzten Polizeibeamten. Der gewalttätige harte Kern wurde auf etwa 700 Personen geschätzt, davon etwa 200 Personen aus vorwiegend türkischen Jugendgangs. Es kam zu Glasbruch, Plünderungen, mehreren in Brand gesetzten und demolierten Autos. Wiederum war das flexible und wohltrainierte Vorgehen von Kleingruppen militanter Autonomer auffallend. Die Polizei stellte mehrere Depots mit Brandsätzen sicher

Parallel zu den Straßenkämpfen wurden eine Reihe von Anschlägen mit Sachbeschädigungen verübt:

— Brandanschlag auf den PKW eines österreichischen Rechtsextremisten am 2.10. in Ost-Berlin, für den eine militante Antifa-Zelle die Verantwortung übernahm:

„Wir werden weiter und erst recht jetzt den militanten Widerstand gegen die kapitalistische und faschistische Macht BRD/Großdeutschland organisieren! Der Kampf geht weiter!"

— An mehreren Orten in Berlin wurden gezielte Sachbeschädigungen an „Imperialistenkarossen" verübt, hier zwei Beispiele anschließender Kommentare:

„Pssst, weitersagen, mitmachen ... Wir haben heute am 3.10. bei 13 Imperialistenkarossen (Daimler, BMW) die Wiedervereinigungsluft herausgelassen. Während der Randale am Alex nutzten wir die Gunst der Stunde und begaben uns in das Parkhaus am Grand Hotel, Ostberlin. Dort konnten wir in aller Ruhe auch etwas zur Vereinigung beitragen."

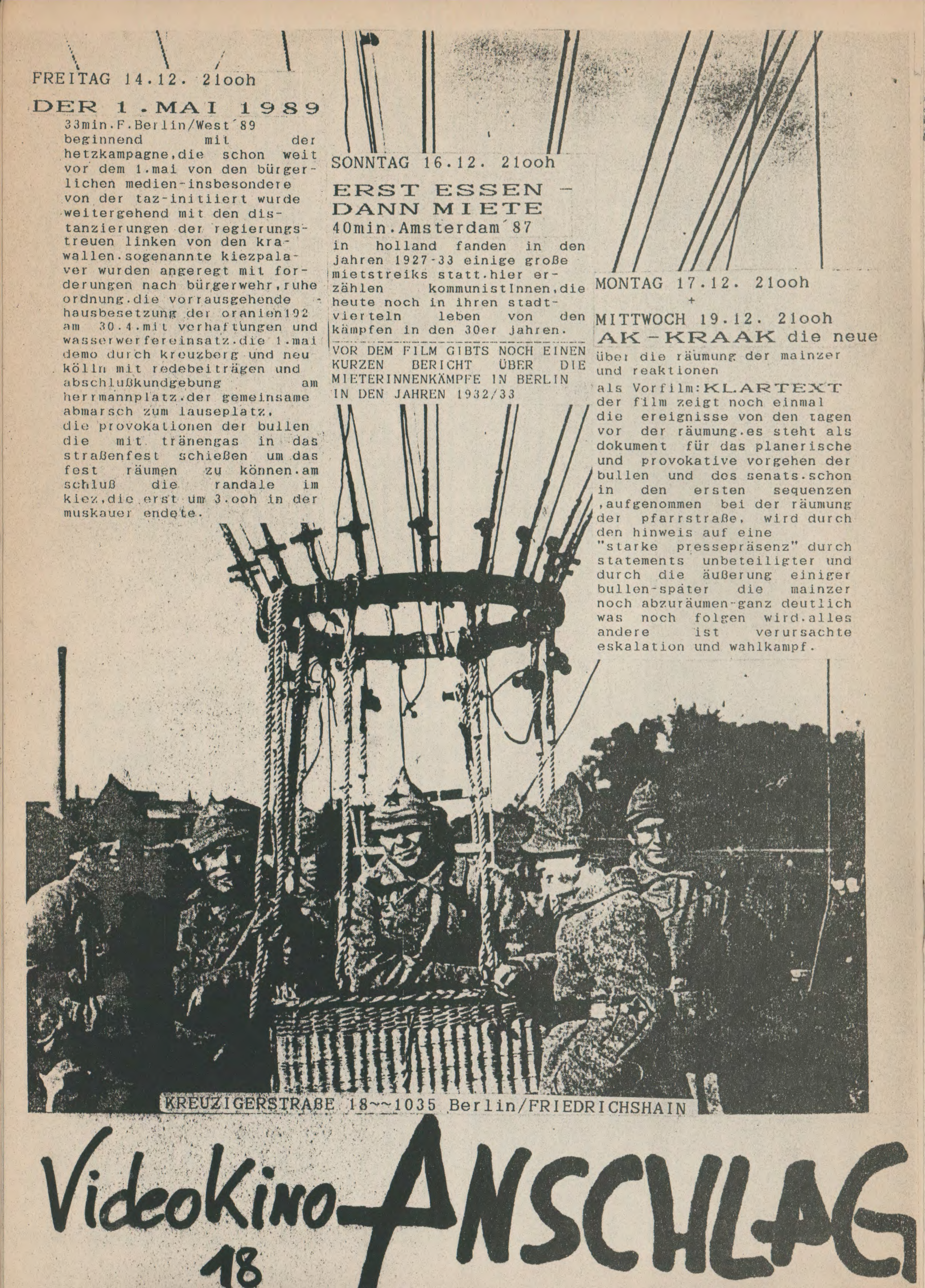
„Während uns die meisten am 3.10. in Kreuzberg erwarteten, haben wir sie schnell noch mal zu Hause besucht. Dr. Bernd von Armin, (...) Vorstand der Deutschen Bank war hier unser Ziel des bunten Blitzbesuches. Einigen Luxuskarossen unbekannter Besitzer wurde ein Werkstattbesuch schlagkräftig nahegelegt. Für mehr hat es leider nicht gereicht! Aber, heute ist nicht alle Tage ... Eat the Rich."

(Fortsetzung von Seite 1)

Die AL kritisierte die Polizeieinsätze dagegen als "völlig überzogen" und sah darin eine schwere Belastung der Senatskoalition. Bärbel Bohley verlangte den Rücktritt von Innensenator Pätzold und bedauerte, daß ihre Bemühungen um Vermittlung abgeblockt worden seien. Auch Bischof Forck äußerte sich enttäuscht, daß sein Vermittlungsangebot "nicht erwünscht" gewesen sei.

Die Bundesregierung will die Länder angesichts der jüngsten Welle der Gewalt bei ihren Bemühungen zur Wahrung des inneren Friedens unterstützen. Die Gewalt habe ein Ausmaß angenommen, das der freiheitliche Rechtsstaat nicht hinnehmen könne, sagte PSt Waffenschmidt. Gerster (CDU) erklärte, mit der Räumung sei "endlich vernünftig gehandelt" worden. Penner (SPD) forderte die Berliner Landesregierung auf, nicht Versäumnisse in der Wohnungspolitik auf dem Rücken von Polizeibeamten auszutragen. Die Grünen warfen der Berliner Polizei "Provokationen" vor und kritisierten, soziale Probleme könnten nicht mit polizeistaatlichen Methoden gelöst werden.

Über das militante Potential in Berlin wurde an dieser Stelle bereits im Juli d.. berichtet (vgl. 9/0176 ... 10. Juli 1990 – Militantes Potential in Berlin). In den letzten Monaten zeigt sich nicht nur eine beträchtliche Radikalisierung der militanten Szene, sondern auch eine zunehmende Ausweitung der Aktionen in den Ostteil der Stadt.



FREITAG 14.12. 21ooh

DER 1.MAI 1989

33min.F.Berlin/West´89
beginnend mit der hetzkampagne,die schon weit vor dem 1.mai von den bürgerlichen medien-insbesondere von der taz-initiiert wurde weitergehend mit den distanzierungen der regierungstreuen linken von den krawallen.sogenannte kiezpalaver wurden angeregt mit forderungen nach bürgerwehr,ruhe ordnung.die vorrausgehende hausbesetzung der oranien192 am 30.4.mit verhaftungen und wasserwerfereinsatz.die 1.mai demo durch kreuzberg und neukölln mit redebeiträgen und abschlußkundgebung am herrmannplatz.der gemeinsame abmarsch zum lauseplatz. die provokationen der bullen die mit tränengas in das straßenfest schießen um das fest räumen zu können.am schluß die randale im kiez,die erst um 3.ooh in der muskauer endete.

SONNTAG 16.12. 21ooh

ERST ESSEN – DANN MIETE

40min.Amsterdam´87
in holland fanden in den jahren 1927-33 einige große mietstreiks statt.hier erzählen kommunistInnen,die heute noch in ihren stadtvierteln leben von den kämpfen in den 30er jahren.

VOR DEM FILM GIBTS NOCH EINEN KURZEN BERICHT ÜBER DIE MIETERINNENKÄMPFE IN BERLIN IN DEN JAHREN 1932/33

MONTAG 17.12. 21ooh
+
MITTWOCH 19.12. 21ooh

AK-KRAAK die neue

über die räumung der mainzer und reaktionen

als Vorfilm:KLARTEXT
der film zeigt noch einmal die ereignisse von den tagen vor der räumung.es steht als dokument für das planerische und provokative vorgehen der bullen und des senats.schon in den ersten sequenzen ,aufgenommen bei der räumung der pfarrstraße, wird durch den hinweis auf eine "starke pressepräsenz" durch statements unbeteiligter und durch die äußerung einiger bullen-später die mainzer noch abzuräumen-ganz deutlich was noch folgen wird.alles andere ist verursachte eskalation und wahlkampf.

KREUZIGERSTRAßE 18~~1035 Berlin/FRIEDRICHSHAIN

VideoKino ANSCHLAG

Spendenkonto zum zweiten & letzten ....

HALLO!

1. Die Sparkasse der Stadt Berlin-West hat am 3.12. das Sonderkonto "Besetzer-InnenhiIfe" ohne Vorankündigung und mit sofortiger Wirkung aufgelöst.
2. Als Erklärung wird auf die Geschäftsbedingungen verwiesen (da mußte wohl ein Formfehler herhalten), was nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß die Gründe eindeutig politischer Natur sind (mit einem "normalen" Kunden wäre man so wohl nicht umgesprungen...).
3. Uns entgehen dadurch vermutlich einige Tausend Mark, schon letzte Woche haben etliche verwunderte SpenderInnen bei der Sparkasse angerufen, die sich wunderten, warum ihr Geld zurückkommt.
   Die Möglichkeit einer Schadensersatzklage wird überprüft.
4. Vorstand und Sachbearbeiter erhalten einen Protestbrief, der Kontoinhaber wird außerdem sein Privatkonto auflösen lassen. Wer ähnliches unternehmen will, wende sich an:

   Herrn Saric, Sparkasse Zwgst. 64, Muskauer-48, 1/36

   oder

   Vorstand der Landesbank Berlin, Sparkassenzentrale, Bundesallee 171, 1/31
5. Bitte soweit wie möglich weitersagen, daß es die "BesetzerInnenhilfe" nicht mehr gibt (Kto.-Nr. 640216048) und entsprechenden

   → Spendenaufruf ← vernichten.
6. Ob ein neues - formal korrektes - Konto irgendwo eröffnet wird, hängt vor allem davon ab, ob dem noch bestehenden Spendenkonto „HÄUSER"

   Kto-Nr. 0670008346
   Sparkasse der Stadt Berlin-West
   BLZ 100 500 00

   nicht ähnliches widerfährt...
7. Auf dem Konto "B.-hilfe" befanden sich zuletzt 5.253,55 DM
   Nach Klärung der Sachlage geht die Kohle an den EA.

Vielen Dank allen SpenderInnen!

Info-Café Kreuziger 18

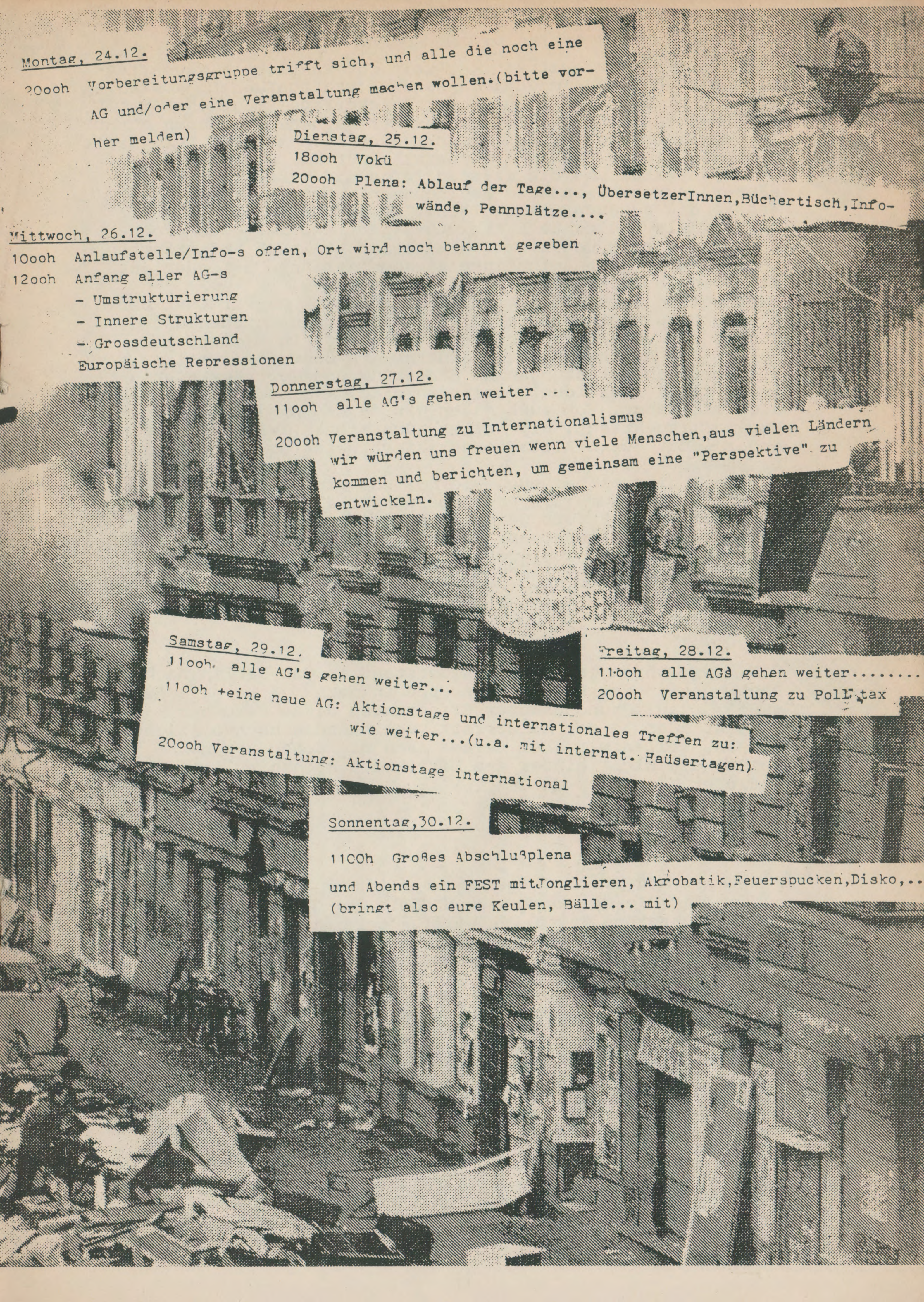
ÖFFNUNGS-ZEITEN: 1400-1900h

wenn es klappt gibts bei uns jeden sonntag
ab 1100h FRÜHSTÜCK !!

internationale Häusertage Hamburg

25.-30.12.1990





Montag, 24.12.

20ooh Vorbereitungsgruppe trifft sich, und alle die noch eine AG und/oder eine Veranstaltung machen wollen.(bitte vorher melden)

Dienstag, 25.12.

18ooh Vokü

20ooh Plena: Ablauf der Tage..., ÜbersetzerInnen, Büchertisch, Infowände, Pennplätze....

Mittwoch, 26.12.

10ooh Anlaufstelle/Info-s offen, Ort wird noch bekannt gegeben

12ooh Anfang aller AG-s
- Umstrukturierung
- Innere Strukturen
- Grossdeutschland

Europäische Repressionen

Donnerstag, 27.12.

11ooh alle AG's gehen weiter ...

20ooh Veranstaltung zu Internationalismus
wir würden uns freuen wenn viele Menschen, aus vielen Ländern kommen und berichten, um gemeinsam eine "Perspektive" zu entwickeln.

Freitag, 28.12.

11ooh alle AGs gehen weiter........

20ooh Veranstaltung zu Poll tax

Samstag, 29.12.

11ooh alle AG's gehen weiter...

11ooh +eine neue AG: Aktionstage und internationales Treffen zu: wie weiter...(u.a. mit internat. Haüsertagen).

20ooh Veranstaltung: Aktionstage international

Sonnentag, 30.12.

11OOh Großes Abschlußplena

und Abends ein FEST mit Jonglieren, Akrobatik, Feuerspucken, Disko, ..
(bringt also eure Keulen, Bälle... mit)

Hallo ihr Besetzer in der EX-DDR!

Wir organisieren seit einiger Zeit internationale Häusertage Die Letzten haben im Juni in Hamburg stattgefunden. Vom 25.-30.12 gibt es jetzt noch einmal solche Tage, möglichst mit internationaler Beteiligung. Was wir da genau Vorhaben steht in der Einladung. -Wir schreiben euch noch mal an, weil wir esschade finden, daß die Vorberetng nur aus Westdeutschland getragen wird, und die meisten Infos die wir über eure Häuser, euren besonderen Bedingungen haben, kommen von Wessis die zu euch gezogen sind. Es ist uns klar, daß es schon viele schlechte Erfahrungen gibt, wo West-Scene ohne genau zu gucken und ziemlich arrogant bei euch aufgetretten ist. Wr wissen von einzelnen Hausbestzerinnen bei euch, daß sie deshalb keinen Bock auf die Tage haben.
-Wir wollen euch deshalb nochmal einladen, da wir Lust haben mit euch zu reden, unsere Erfahrungen auszutauschen und Strukturen untereinander aufzubauen. Wir in Hamburg wollen den Austausch unter anderem ach deswegen, weil die Auseinandersetzungen um Sanierung und Verträge hier immer total individuell gelaufen sind, was uns untereinander auch oft lähmt. Von euch haben wir da einen ganz anderen Umgang mitgekriegt. Wir wollen auch wissen, wie ihr miteinander lebt, euren Alltag organisiert, was für Probleme ihr damit habt ...
Außerdem gibt es bei euch wie bei uns viele Häuser und besetzte Freiräume die Räumungsbedroht sind. Wir haben von der Räumung in Erfurt gehört, wo eine Antiterror-Einheit Erwachsene und Kinder aus dem Haus herausgeprügelt hat. Wir verstehen das auch so, daß die Herrschenden jetzt nach der Wiedervereinigung anfangen, gegen euch vorzugehen.
Kommt zu Sylvester nach Hamburg und lasst uns zusammen reden und feiern!

P.S.: Wir hören gerade vom Widerstand in Ost-Berlin nach den Räumungen in der Pfarrstrasse und in der . Auch wenn wir auf Grund unserer Erfahrungen diese Form des Widerstandes in der Mainzerstr. vollständig nachvollziehen können, wollen wir aber gerade auch mit denen von euch reden, die nicht hinter den Barrikaden stehen wollen und/oder können.

Viele Grüße
Häusertagegruppe
Hamburg

P.S. P.S. Als wir diesen Brief endlich getippt und kopiert hatten,war die Mainzerstr. und damit der Infoladen über den wir dieses Schreiben verteilen wollten geräumt. Deswegen versuchen wir das Schreiben nun über die wenigen uns bekannten Adressen direkt zu verteilen. Helft uns beim weiterverteilen und sowieso gemeinsam sind wir stark.........

BERLINER VORBEREITUNGSTREFFEN :

Mittwoch 17ooh;Niederbarnimstr.24

Einladung zu den internationalen Häusertagen
25.-30.12.'90 in Hamburg/BRD

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen,

hiermit wollen wir euch zu den internationalen Häusertagen, die vom 25. bis 30. Dezember in HH stattfinden werden, einladen. Entgegen der ursprünglichen Planung, die Tage in Berlin zu machen, haben wir uns auf dem letzten Vorbereitungstreffen entschieden, daß sie in Hamburg sein sollen. Der Hauptgrund dafür ist, daß wegen der verschärften Repression gegen die Hafenstraße Menschen aus dem Hafen und anderen Zusammenhängen sich überlegt haben, dieses Jahr dort auch Sylvestertage zu machen.

Die oft beschworene Krise des Kapitalismus ist nicht eingetreten, vielmehr haben wir in den letzten Jahren und Monaten den totalen Triumph des Kapitalismus über kapitalistische und sozialistische Versuche erlebt. Die Restaurierung des grossdeutschen Reiches ist nur ein vorläufiger Punkt in dieser Entwicklung. Gleichzeitig erlebt die extreme Rechte einen enormen Aufschwung, faschistische Parteien etablieren sich, faschistisches, rassistisches und nationalistisches Gedankengut wird von nichtfaschistischen Parteien übernommen und somit wieder "salonfähig". Der Terror gegen ArbeitsimmigrantInnen, Flüchtlinge und linke Menschen nimmt in den europäischen Metropolen zu. Gleichzeitig werden alle Menschen, die diesen Realitäten etwas entgegensetzen wollen, einer immer stärkeren staatlichen Repression unterzogen und/oder gezwungen, sich befrieden zu lassen. Der Häuserkampf als Teil des antifaschistischen und antikapitalistischen Kampfes (neben dem internationalistischen und dem um die Haftbedingungen der Gefangenen) ist einer der konkretesten Ausdrücke autonomer und antiimperialistischer Politik. Aus diesem Grund ist der Häuserkampf spätestens seit TREVI und dem Schengener Abkommen der Repression der europäischen und nationalen Sicherheits- und Polizeiapparate besonders ausgesetzt. (Drei Beispiele dafür sind a) die WNC-Räumung in Groningen/NL und der anschließende §140-Prozess; b) das RAF-Konstrukt der Bundesanwaltschaft in bezug auf die Hafenstraße, Hamburg/BRD; und c) die brutale und militärische Räumung der Mainzer Straße, Berlin/ex-DDR.)
Unsere Einschätzung ist, daß wir dieser verstärkten, europaweiten Repression nur gemeinsam etwas entgegensetzen können.

Deshalb wollen wir uns treffen, gemeinsam diskutieren, unsere Erfahrungen austauschen und sehen, ob es Möglichkeiten gibt, uns und unsere Strukturen zu vernetzen, um daraus eine gemeinsame Kraft und möglicherweise eine gemeinsame Perspektive zu entwickeln.
Es wird voraussichtlich Arbeitsgruppen zu den folgenden Themen geben: Unsere Ansprüche, unsere Realität; Umstrukturierung; Stadtplanung, Stadtteilarbeit; Kriminalisierung; Immigrationspolitik; Europäische Repressionspolitik; Poll Tax; Großdeutschland; Internationalismus. Falls ihr noch Ideen für andere Arbeitsgruppen habt, laßt euch nicht davon abhalten, solche vorzubereiten!

Wir wollen aber nicht nur diskutieren, sondern auch gemeinsam feiern, essen und trinken. Da wir aber nicht überschauen können, wieviele Menschen kommen werden, verlasst euch wegen eurer Ernährung nicht auf uns. Außerdem ist es notwendig, daß ihr euch bei der angegebenen Kontaktadresse anmeldet, damit wir Schlafplätze organisieren können (Schlafsäcke & Isomatten mitbringen!).
Wir stellen uns vor, daß die meisten AG's in englischer Sprache stattfinden werden, bei Bedarf kann es aber auch parallele AG's in verschiedenen Sprachen geben, falls es Menschen gibt, die mehrere Sprachen übersetzen können.
Jetzt kommt die Bettel-Ecke: Die Organisierung der Häusertage kostet Geld. Deshalb bitten wir euch, euch mal zu überlegen, ob ihr - etwa durch Soli-feten, -kneipen, -discos und -konzerte - zu diesen Kosten beitragen könnt.

Bitte gebt diese Einladung weiter, da wir nicht alle besetzten Häuser, Zentren und interessierten Zusammenhänge erreichen können.

Rivoluzione!

Kontakt und Anmeldung: Schwarzmarkt
KW: Konterkariert
Paulinenplatz 11, 2000 HH 36
Tel.: 040 / 319 59 50 (Di, 14-18 Uhr)

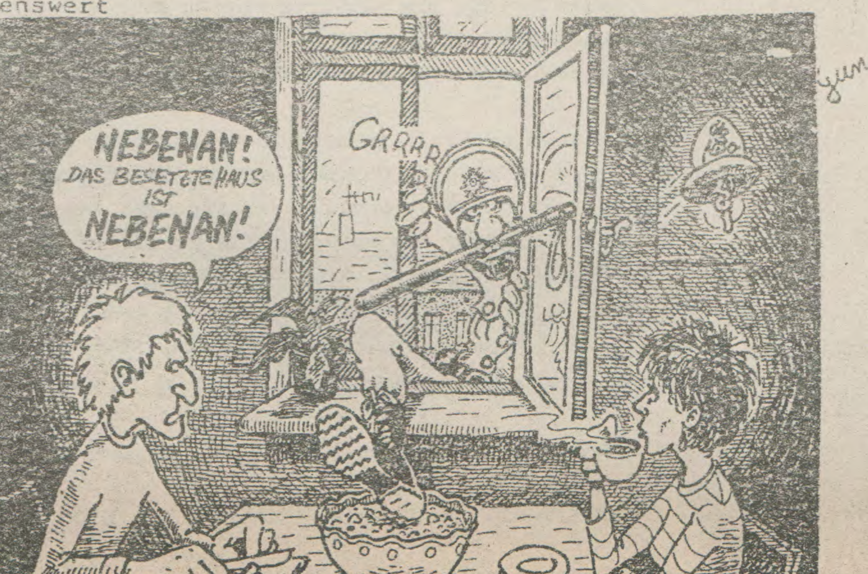



Themen u. AGs in HH:

U M S T R U K T U R I E R U N G

für diejenigen, die sich koträr mitdem system auseinandersetzen ein begriff, der so viele bereiche des lebens betrifft, daß in einer ag nur teilaspekte genauer diskutiert werden können.
wir wollen mit geschichtlichen entwicklung und den ursachen für umstukturierung anfangen (diskussionsbeitrag aus hanau/offenbach, lit.liste). wie umstrukturierung heute funktioniert und auf menschen wirkt, wollen wir anhand von konkreten beispielen diskutieren(diskussionsbeitrag aus düsseldorf zum thema stadtplanung).
da wir aber nicht wieder bei einer bestandsaufnahme stehen bleiben wollen, erscheint uns ein erfahrungsaustausch über konkreten widerstand von uns und anderen (inis...) wichtig, damit wir voneinander lernen statt isoliert nebeneinander her zu wurschteln. dabei ist natürlich die frage wichtig, inwieweit wir den häuserkampf als widerstandsform gegen umstrukturierung verstehen.
um aus diesen diskussionen zu gemeinsamen handlungen zu kommen, schlagen wir vor, forderungen zu erarbeiten (d.h. unsere gemeinsamkeiten zu formulieren) und einen aktionstag zu planen, der ein anfang sein kann diese forderungen durchzusetzen.
um die möglichkeit zu haben dieses konzept zu verändern oder zu erweitern, wollen wir am beginn der ag kurz darüber diskutieren.

es gibt 2 broschüren zu diesem thema:
aus hamburg: in den metropolen
aus bremen: die häuser denen die sie brauchen
-sehr empfehlenswert



INNERE STRUKTUREN– ODER WARUM RÄUMEN SICH HÄUSER SELBST ?

Es wird auf dem Häuserkampftagen auf jeden Fall eine AG zum Thema INNERE STRUKTUREN geben. Da es aber noch keine feste Gruppe oder festgelegte Themen gibt, möchten wir hier ein paar Stichpunkte für mögliche Diskussion auflisten.

–Ansprüche Theoretische Ansprüche werden menschlich nicht erfüllt diese Widersprüche machen die Strukturen kaputt.

–"Generationskonflikt" Ältere haben oft längere politische Erfahrung.(Wortwahl) Gruppenzwang dadurch Ghettoisierung, Sprachverkrüppelung– Schlagwörter ohne Inhalt, eigene Identität drückt sich in Schlagwörtern aus (ich bin Antifa), Unfähigkeit, aus vorhergehenden Erfahrungen und Diskussionen oder Geschichte zu lernen.

–Vereinzelung des täglichen Gelderwerbs behütet sein von Elternkohle oder Sozi, Faulheit zu arbeiten (alleine oder mit anderen).

–Totreden totreden wichtiger Themen bis hin zur völligen Zerstreitung der Leute untereinander.

–Patriachale Strukturen Ständiges hinbiegen gewisser Tatsachen zu eigenen günsten z.B. Erwartungshaltung + Erwartungsdruck an Männer + Frauen, Ansprüche auf offene Beziehungen u.s.w. wenden sich ins Gegenteil, negative Folgen einer falsch geführten Patriachatsdiskussion: völlig verdrehte Moralvorstellungen, Verklemmtheit und Erstarrung, Angst untereinander, etwas falsch zu machen, Gefühle zu zeigen.
Wie wrd mit Vergewaltigungen und Sexismus in der Szene umgegangen Gibt es Häuser, in denen mehr Frauen als Männer wohnen oder reine Frauenhäuser ?

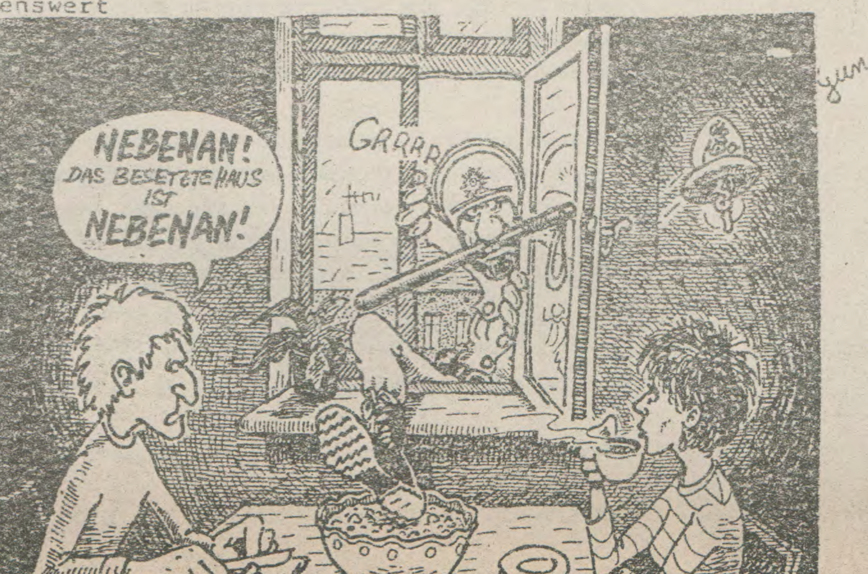
–Krankheit Psychostress, leute knallen durch, Klappse, Leute können ihre in der Gesellschaft bzw. Kindheit, Erziehung usw. entstandenen Probleme und Verklemmungen nicht alleine bewältigen.

Themen u. AGs in HH:

U M S T R U K T U R I E R U N G

für diejenigen, die sich koträr mitdem system auseinandersetzen ein begriff, der so viele bereiche des lebens betrifft, daß in einer ag nur teilaspekte genauer diskutiert werden können.
wir wollen mit geschichtlichen entwicklung und den ursachen für umstukturierung anfangen (diskussionsbeitrag aus hanau/offenbach, lit.liste). wie umstrukturierung heute funktioniert und auf menschen wirkt, wollen wir anhand von konkreten beispielen diskutieren(diskussionsbeitrag aus düsseldorf zum thema stadtplanung).
da wir aber nicht wieder bei einer bestandsaufnahme stehen bleiben wollen, erscheint uns ein erfahrungsaustausch über konkreten widerstand von uns und anderen (inis...) wichtig, damit wir voneinander lernen statt isoliert nebeneinander her zu wurschteln. dabei ist natürlich die frage wichtig, inwieweit wir den häuserkampf als widerstandsform gegen umstrukturierung verstehen.
um aus diesen diskussionen zu gemeinsamen handlungen zu kommen, schlagen wir vor, forderungen zu erarbeiten (d.h. unsere gemeinsamkeiten zu formulieren) und einen aktionstag zu planen, der ein anfang sein kann diese forderungen durchzusetzen.
um die möglichkeit zu haben dieses konzept zu verändern oder zu erweitern, wollen wir am beginn der ag kurz darüber diskutieren.

es gibt 2 broschüren zu diesem thema:
aus hamburg: in den metropolen
aus bremen: die häuser denen die sie brauchen
-sehr empfehlenswert



INNERE STRUKTUREN– ODER WARUM RÄUMEN SICH HÄUSER SELBST ?

Es wird auf dem Häuserkampftagen auf jeden Fall eine AG zum Thema INNERE STRUKTUREN geben. Da es aber noch keine feste Gruppe oder festgelegte Themen gibt, möchten wir hier ein paar Stichpunkte für mögliche Diskussion auflisten.

–Ansprüche Theoretische Ansprüche werden menschlich nicht erfüllt diese Widersprüche machen die Strukturen kaputt.

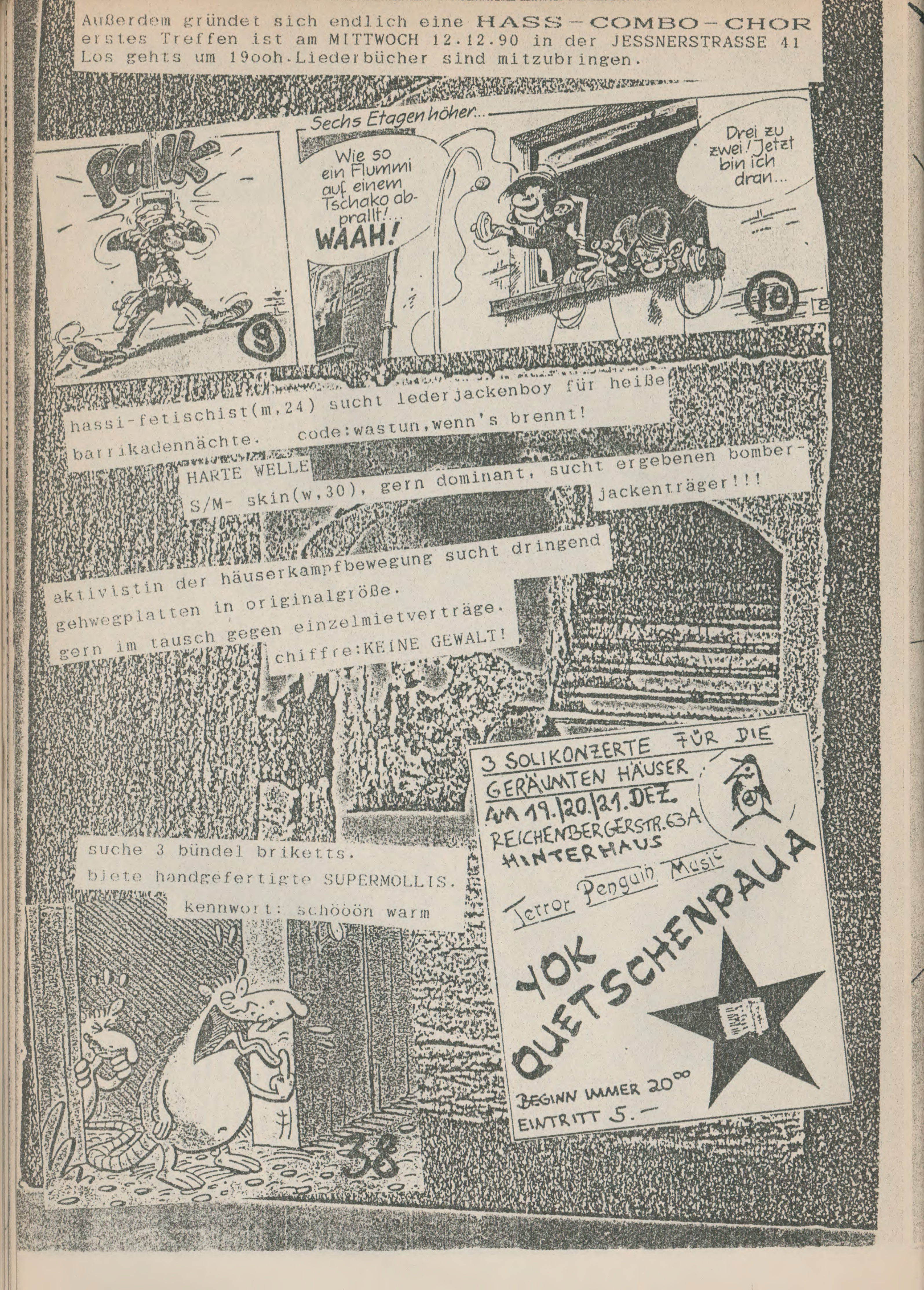
–"Generationskonflikt" Ältere haben oft längere politische Erfahrung.(Wortwahl) Gruppenzwang dadurch Ghettoisierung, Sprachverkrüppelung– Schlagwörter ohne Inhalt, eigene Identität drückt sich in Schlagwörtern aus (ich bin Antifa), Unfähigkeit, aus vorhergehenden Erfahrungen und Diskussionen oder Geschichte zu lernen.

–Vereinzelung des täglichen Gelderwerbs behütet sein von Elternkohle oder Sozi, Faulheit zu arbeiten (alleine oder mit anderen).

–Totreden totreden wichtiger Themen bis hin zur völligen Zerstreitung der Leute untereinander.

–Patriachale Strukturen Ständiges hinbiegen gewisser Tatsachen zu eigenen günsten z.B. Erwartungshaltung + Erwartungsdruck an Männer + Frauen, Ansprüche auf offene Beziehungen u.s.w. wenden sich ins Gegenteil, negative Folgen einer falsch geführten Patriachatsdiskussion: völlig verdrehte Moralvorstellungen, Verklemmtheit und Erstarrung, Angst untereinander, etwas falsch zu machen, Gefühle zu zeigen.
Wie wrd mit Vergewaltigungen und Sexismus in der Szene umgegangen Gibt es Häuser, in denen mehr Frauen als Männer wohnen oder reine Frauenhäuser ?

–Krankheit Psychostress, leute knallen durch, Klappse, Leute können ihre in der Gesellschaft bzw. Kindheit, Erziehung usw. entstandenen Probleme und Verklemmungen nicht alleine bewältigen.



Außerdem gründet sich endlich eine HASS-COMBO-CHOR
erstes Treffen ist am MITTWOCH 12.12.90 in der JESSNERSTRASSE 41
Los gehts um 19ooh.Liederbücher sind mitzubringen.
PANK
Sechs Etagen höher...
Wie so ein Flummi auf einem Tschako abprallt!...
WAAH!
Drei zu zwei! Jetzt bin ich dran...
hassi-fetischist(m,24) sucht lederjackenboy für heiße barrikadennächte. code:wastun,wenn's brennt!
HARTE WELLE
S/M- skin(w,30), gern dominant, sucht ergebenen bomberjackenträger!!!
aktivistin der häuserkampfbewegung sucht dringend gehwegplatten in originalgröße.
gern im tausch gegen einzelmietverträge.
chiffre:KEINE GEWALT!
3 SOLIKONZERTE FÜR DIE GERÄUMTEN HÄUSER
AM 19./20./21. DEZ.
REICHENBERGERSTR.63A HINTERHAUS
Terror Penguin Music
YOK QUETSCHENPAUA
BEGINN IMMER 20°°
EINTRITT 5.-
suche 3 bündel briketts.
biete handgefertigte SUPERMOLLIS.
kennwort: schööön warm
38

TERMINE FÜR HAUSBESETZERiNNEN

Mi. 12.12. 14.30 - 20.00h Mahnwache vor der Kaserne in Treptow,Elsenstr. Kampagne gegen Wehrpflicht.

Mi. 12.12. 18 Uhr Infoveranstaltung zur Golfkrise. Ein Iraker, ein Palästinenser und ein Kurde berichten. Hauptgebäude der TU Raum H110.

Mi 12.12. 19Uhr BesetzerInnen-Chor, Jessenerstr.41

Mi. 12.12. 19Uhr Vorbereitungstreff für die Häusertage in HH. Niederbarnim 24.

Mi. 12.12. 19Uhr Kiezpalaver, Boxhagenerstr. 98

Mi. 12.12. 19.30Uhr Demokratie und Totschlag. zur aktuellen US-Politik in Zentralamerika. Im BAZ, Oranienstr.159

Do. 13.12. 16Uhr Studi-DEMO, Ernst-Reuter-Platz

Do. 13.12. 18.30Uhr Öff-AG, Scharnweber 38

Do. 13.12. 18Uhr Antimil.-Plenum, ASTA-FU, Kiebitzweg 23

Do. 13.12. 18Uhr Infos zur Total-KDV, Iskra, Muthesius 18

Do. 13.12. 19Uhr Beratung Total-KDV, Frankf.Allee 286

} jeden DO.

Do. 13.12. 20Uhr Film:"Der vergessene Führer" im Ⓐ-Laden

Fr. 14.12. 17Uhr Sicherheitstreffen F´hain, wie imma. !!

Fr. 14.12. 18Uhr Runder Tisch F´hain, u.a. mit F. Eichstädt

Fr. 14.12. 21Uhr Film:"Der 1. Mai" im Anschlag, Kreutz. 18

Fr. 14.12. 20Uhr Zwei Nica-Filme, Bandito Rosso,Lottum 10a

Fr. 14.12. 18Uhr VOKÜ im Café X-B-Liebig

Sa. 14.12. 10Uhr Frühstück im X-B-Liebig

Sa. 15.12. 12.45Uhr Anti-Schule-Block in der SchülerInnen-Demo,U-Bahnhof Kleistpark

Sa. 15.12. 21Uhr Film:"Projekt Arthur", Infoladen "Daneben", Rigaerstr. 84, 1035 Berlin

Sa. 15.12. aabns Mainza-Soli-Féte im EX(OHNE GEWEHR!!!)

So. 16.12. 10Uhr Frühstück im X-B-Liebig

So. 16.12. 20Uhr F-Rat in der Liebig 34

So. 16.12. 21Uhr Film:"Erst Essen dann Miete" im ANSCHLAG, Kreutzigerstr. 18 im Hof

Mo. 17.12. 19Uhr VOKÜ in der Lichtschranke, Nostiz 49

Mo. 17.12. 19Uhr Radio P sendet auf 105,9 Mhz

Mo. 17.12. 20Uhr" B-Rat, Kadinerstr. 15 Kommet ihr Kinder!

Mo. 17.12. 21Uhr Film: AK-KRAAK DIE NEUE!&Vorfilm "Klartext", im ANSCHLAG, Kreutzigerstr.18, im Hof

Di. 18.12. 11.30Uhr Weltrevolution - 2.Versuch . PÜNKTLICH!

Mi. 19.12. 15.30Uhr Golf: No war! Mahnwache am Amerikahaus

Mi. 19.12. 21Uhr Film:"Von der Revolte zur Revolution"(68´er) im Infoladen DANEBEN, Rigaer 84

Mi. 19.12. 21Uhr Film:AK-KRAAK-neu, Kreutzigerstr.18

Mo-Do 18-20Uhr Palästina Foto-Ausstellung, Th. WeißbeckerHaus,

SA. 15.12. PROZESSKOSTENFETE ⇒ MARCHSTR, 21°° SFE

jeden Mittwoch: Frauenvokü, 19°°, Niederbarnim 25

Prozesskosten FETE

SFE
GNEISENAUSTR 2A
MEHRINGHOF

Sa 15.12.90 21°°

MARCHSTR.
EINSTEINUFER